Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.40 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 297. Bromberg, Dienstag den 28. Dezember 1926. 50. Jahrg.

Die Wenden.

Ein vielsagendes Pariser Urteil.

Kürzlich erschien ein recht bemerkenswerter Aufsatz über die Wendenfrage unter dem Titel **„Ein Volk, das bestimmt ist, unterzugehen: die Sorben"** aus der Feder von P. de Sévaux in der in Paris erscheinenden katholischen Tageszeitung „La Croix". Sévaux ist Sprachenwissenschaftler, der sein Interesse aber auch internationalen Fragen zuwendet; er kämpfte stets für die religiöse und kulturelle Freiheit der Minderheiten. Angeregt durch die Bücher „Un peuple martyr" von Vierset und „Die Wenden" von Schmidt unternahm Sévaux eingehende Untersuchungen in den wendischen Gebieten Preußens und Sachsens, die in der internationalen Welt so viel mehr genannt werden als in der deutschen Presse. Er sagt:

„Um unter allen Umständen objektiv zu bleiben, fragte ich Personen in jeglicher Stellung. Ich ließ mir manchmal vollkommen entgegengesetzte Gedankengänge vortragen und sprach mit Priestern, Lehrern, Beamten, Bauern, Handwerkern usw. ohne Unterschied der Religion oder der politischen Einstellung."

Sévaux verzichtet auf geschichtliche Untersuchungen und beschränkt sich auf die Schilderung der heutigen Lage. Er glaubt, in Vergangenheit und Gegenwart scharf zwischen den Wenden der Oberlausitz und der Niederlausitz unterscheiden zu müssen, welche durch ein rein deutsches Industrierevier getrennt seien. In der sächsischen Oberlausitz glaubt er, „ein noch lebhaftes nationales Gefühl" zu bemerken, besonders im katholischen Volksteile, der etwa ein Drittel ausmache, während in der preußischen Niederlausitz in der protestantischen wendischen Bevölkerung dieses Gefühl fast völlig erloschen sei. Wörtlich führt er aus:

„Die in jeder Hinsicht wohlwollende [illegible] Regierung trägt den Wünschen der Wenden (Sévaux sagt immer Sorben) bezüglich ihrer Sprache und ihrer Gebräuche voll Rechnung. So vor allem in den zweisprachigen Schulen (die Elternausschüsse, welche den Charakter der Schule bestimmen, ziehen freilich in steigendem Maße rein deutschen Unterricht vor), in denen das Wendische in den unteren Klassen vorherrscht, mindestens aber drei Stunden in der Woche einnimmt. In Preußen verhalten sich die Behörden weniger aktiv, ohne daß man freilich im mindesten von Unterdrückung, ja selbst nur von Nichtbegünstigung (défaveur) sprechen könnte. Der große Unterschied gegen Sachsen liegt darin, daß die drei Wochenstunden, die dem Wendischen gewidmet sind, außerhalb des gewöhnlichen Klassenunterrichts erteilt werden und nicht obligatorisch sind. Es kommt noch hinzu, daß nur ganz besonders eifrige Wenden (les Sorbes ardents) ihre Kinder hineinschicken. Gläubige Protestanten in der Niederlausitz wünschen, daß wendische Kinder in rein deutschen Schulen wenigstens die Bibel auf wendisch lesen lernen. Im übrigen bemühen sich mehrere gewissenhafte Pastoren oft deutschen Ursprungs, hier Abhilfe zu schaffen, indem sie Katechismusunterricht in wendischer Sprache erteilen."

Sévaux fährt fort:

„Überall geht das Wendische in bedenklicher Weise zurück, besonders, wenn es zu einer Industrieentwicklung kommt, welche Tausende von Deutschen oder Fremden heranzieht. Der Wende, ein ausgezeichneter Landwirt, hat wenig Neigung zur höheren Bildung; daher ist auch der Wunsch nach einer wendischen Mittelschule in Bautzen, dem geistigen Mittelpunkte der Oberlausitz, praktisch undurchführbar, angesichts der geringen Zahl junger Leute, die sie besuchen könnten. (In Deutschland differenzieren sich die verschiedenen Typen mittlerer Schulen schon in den untersten Klassen.) Die wendischen Lehrer, schon an sich zu gering an Zahl, zieht es nach der Stadt, sei es, weil das Leben dort angenehmer ist, sei es, weil sie dort sich leichter fortbilden und ihre Kenntnisse vermehren können. Der Ausfall an wendischen Pastoren, welche häufig deutsche Frauen heiraten, ist noch größer. Manchmal gibt es nicht einmal genügend Anwärter (candidates) für verfügbare Freistellen an der Universität Leipzig. Überall, selbst in der Oberlausitz, wo das Nationalgefühl noch lebhaft ist, fühlen sich die Wenden in großer Mehrheit als Bürger Deutschlands. Ganz gewißlich denken sie nicht an eine Verbindung mit einem der Grenzländer. Sie wissen, daß die Lausitz nur als Teil Deutschlands zu leben vermag. So wollen sie auch nichts, als in Frieden arbeiten zu können. Es ist wohl richtig, daß eine beträchtliche Anzahl von Wenden unter dem Eindruck des Zusammenbruches 1918 gewissen Volksfreunden (amis du peuple) folgten, welche ihnen alle möglichen Vorteile versprachen. Aber bald begriff die große Masse mit ihrem gesunden Menschenverstand, daß diese Herren, mit Ausnahme einiger ernsthaft zu nehmender Ideologen, nur ein Sprungbrett gesucht hatten, um eigennützige Ziele zu erreichen. Diese selbst lehnen heute den Namen „Radikale" ab; im Bewußtsein, falsch gesetzt zu haben: alle erklären mit Energie, sie hätten auch im Jahre 1918 im Schoße des Deutschen Reiches bleiben wollen.

Alles würde ruhig sein, wenn nicht die bekannte Zeitung „Serbske Nowiny", welche planmäßig Spaltungspolitik betreibt, alles, was die beiden Völker gegeneinander einnehmen könnte, unterstreiche und das, was sie einander annähern könnte, verschwiege." — „Selbst überzeugte Wenden stellen melancholisch fest, daß das Wendische, besonders in der Niederlausitz, zu verschwinden verurteilt ist. Die Industrieentwicklung, die Mischehen, das Aufgeben von Bauerngütern und die Gleichmacherei des modernen Lebens sind die Hauptgründe einer langsamen aber sicheren Assimilierung. Sogar die wendische Sprache, welche überall arm ist, wo es sich nicht nur um landwirtschaftliche Ausdrücke handelt, ist stark mit deutschen Ausdrücken gemengt. Wendische Intellektuelle schöpfen daher, um sie zu bereichern, aus dem Polnischen, andere aus dem Tschechischen."

Aus alledem schließt Sévaux, daß sich die Masse der Wenden keineswegs tyrannisiert oder unterdrückt fühle, daß sie nicht daran denke, einen autonomen Staat zu bilden und noch viel weniger, sich an einen der Nachbarstaaten anzuschließen: „Die Zeit, als man daran denken konnte, daß die Lausitz sich aufstacheln und zu bedauerlichen Ausschreitungen hinreißen lassen würde, ist längst vorüber. Es gibt keine wendische Nation, es gibt nur eine große Zahl von Sprachinseln, benagt vom Deutschen, welche auf die Dauer unter der steigenden Flut verschwinden werden. Der Gelehrte, der Freund alter Sitten und Trachten, fühlt hierbei ein stechendes Bedauern: die grausame Wahrheit ist es aber, daß der endgültige Zusammenbruch unvermeidlich ist."

Wir haben dieser Schilderung fast nichts hinzuzufügen. Sie ist wahrheitsgetreu, indem sie ausspricht, daß weder die Reichsregierung noch die sächsische oder die preußische die Wenden auch nur im geringsten unterdrückt. Niemand, kein Deutscher tut den Wenden etwas zu leide. Die wendische Sprache wird sogar — über die Wünsche der wendischen Bevölkerung hinaus — in öffentlichen Schulen Preußens und Sachsens gepflegt. An der Erhaltung derselben und an der Pflege wendischer Trachten und Volksbräuche arbeiten seit vielen Jahrzehnten deutsche Lehrer, Pastoren und Forscher; sie taten vielleicht zuviel des Guten und boten so vor allen Dingen tschechischen Wühlern die Werkzeuge, welche sie nutzten, um spaltend einzugreifen und einen Keil zwischen das wendische Volk zu treiben, freilich, wie wir sehen, im großen und ganzen vergeblich.

Nur an einer Stelle teilen wir Sévaux' Auffassung nicht, wenn er nämlich sagt, nur in der Oberlausitz gäbe es noch ein wendisches Nationalgefühl, in der Niederlausitz aber nicht mehr. Die geschichtliche Reihenfolge ist umgekehrt. Es hat noch vor wenigen Jahrzehnten überhaupt kein wendisches Nationalgefühl im Sinne des modernen Nationalismus gegeben, weder in der Ober- noch in der Niederlausitz. Dazu fehlen ja auch alle Voraussetzungen in der Vergangenheit. Was Sévaux in der Oberlausitz als „den Rest eines alten Nationalgefühls" ansieht, das ist in Wirklichkeit etwas ganz Junges, künstich von außen, vor allem durch die Tschechen Hineingetragenes, Ergebnisse panslawischer Versuche, die Wenden gegen das deutsche Volk einzunehmen und ihnen mit Hilfe einer tschechisch orientierten Hetzpresse allslawischer Turnvereine, wirtschaftlicher und anderer Propagandamaßnahmen ein tschechisch-betontes, deutschfeindliches, nagelneues Nationalgefühl einzuimpfen. Die sogenannte „wendische Bewegung" ist also im Grunde nichts als ein fehlgeschlagener Versuch der indirekten Tschechisierung der Wenden, der in der Niederlausitz völlig mißglückte und in der Oberlausitz nur sehr bescheidene Teilerfolge hatte.

L.

Gajda degradiert.

General Gajda, der frühere Generalstabschef der tschechoslowakischen Armee, wurde gestern durch das Urteil eines Diszplinarausschusses degradiert. Damit endet vorläufig die Karriere eines deutschen Renegaten, der in wilder, anarchistischer Zeit hochkam, in Sibirien als moderner Kondottiere hauste und dadurch zugrunde ging, daß er zu den Normen eines geordneten Rechtsstaates keine richtige Einstellung finden konnte.

Gnade statt Recht.

Paris, 25. Dezember. (PAT.) Der Präsident der französischen Republik unterzeichnete heute ein Dekret, durch das sämtliche vom französischen Kriegsgericht in Landau verurteilten Deutschen begnadigt werden. Wie das „Berl. Tagebl." mitteilt, wurden Kegel und Fechter noch am Vormittag desselben Tages, später auch Holzmann aus der Haft entlassen, der jedoch seine ihm zudiktierte Strafe von zwei Monaten durch die Untersuchungshaft bereits verbüßt hatte.

Oberschlesien und der Korridor.

Die Möglichkeit einer deutsch-polnischen Verständigung.

Berlin, 25. Dezember. (PAT.) Im „Berliner Tageblatt" beschäftigt sich der radikale deutsche Publizist Kurt Hiller in einem bemerkenswerten Artikel vom Standpunkt der deutschen Pazifisten aus mit den Bedingungen und der Möglichkeit, die Idee von Locarno in einem sogenannten Ostpakt zu realisieren. Einleitend hebt er hervor, es sei gleichgültig, ob ein gegebenes Gebiet zwischen zwei Staaten, die eine gemischte Bevölkerung haben, dem einen oder dem anderen dieser Staaten gehören, wenn nur die Rechte der nationalen Minderheit gesichert sind. Der Autor sieht keine Tragödie darin, daß Kattowitz, Königshütte sowie andere von Deutschen bewohnten Teile Oberschlesiens an Polen abgetreten werden, da dies nach seiner Ansicht „Kleinigkeiten" sind, sofern es sich um die kardinale Frage, um die Gerechtigkeit von höherer Bedeutung handelt. Ungerecht wäre es dagegen, daß man Ostpreußen vom Reich durch die Schaffung des sogenannten pommerellischen Korridors abgetrennt hat.

„Über einen Ostpakt, der die Grenzen Oberschlesiens garantieren würde, könnte man sprechen, ein Ostpakt dagegen, der auch die Garantie für den Korridor umfassen würde, müßte abgelehnt werden." Wiedererstehen, so schreibt der Autor, müßte die frühere Provinz Westpreußen, und man müßte Ostpreußen mit dem Reich verbinden.

Hiller verlangt weiter, daß Polen sich für den Preis einer dauernden politischen und wirtschaftlichen Freundschaft mit Deutschland mit der Rückgabe des Korridors einverstanden erklären möchte, wobei er sich gegen das Argument wendet, als ob ein Staat, der sich normal entwickeln will, hierzu einen freien Zugang zum Meere haben müsse. Polen lebe, so behauptet er, nicht am Baltikum, es gehöre ihm somit auch das Gestade nicht. Weiter schreibt Hiller:

„Die Erfordernisse wirtschaftlicher Natur sind nicht gleichbedeutend mit politischen Notwendigkeiten. Das Transitprivilegium bedeute nicht die politische Souveränität. Gerecht scheint es dem deutschen Pazifismus, die Aufhebung der Zölle bei der Ein- und Ausfuhr polnischer Waren durch den Korridor zu gestatten; begründet ist evtl. die Forderung Polens auf Schaffung eines Freihafens, mit einem Worte, wie sich der Autor ausdrückt, die Bestellung eines polnischen Servituts im pommerellischen Abschnitt unter deutscher Verwaltung. Dagegen wäre ein umgekehrtes Verhältnis als grotesk zu betrachten. Die territoriale Frage ist die Grundlage aller übrigen Angelegenheiten, die sich von selbst bei ihrer Lösung werden regeln lassen, also für den Preis eines freiwilligen Verzichts auf den pommerellischen Korridor zugunsten Deutschlands. Polen werde sich nach dem Horoskop Hillers den ewigen Besitz von Posen und Oberschlesien sichern. Im anderen Falle könnte dieser Besitz nicht garantiert werden."

Die „PAT" veröffentlicht diesen Auszug aus dem Artikel des „Berl. Tagebl." ohne jeden Kommentar. Wir schließen uns dieser Methode an, trotzdem wir zu diesem Thema vielleicht noch mehr zu sagen hätten, wie die amtliche Agentur.

Der Stand des Zloty am 27. Dezember:

In Danzig Für 100 Zloty 57,05
In Berlin Für 100 Zloty 46,45
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,95
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 9,01.

Calonder entscheidet gegen den schlesischen Wojewoden.

Auf die am 25. September vom Deutschen Volksbund eingereichte Beschwerde über die Ablehnung der Anmeldungen für die deutschen Minderheitsschulen ist jetzt **die Entscheidung des Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder,** erfolgt. Sie ist in allen Punkten zugunsten des Beschwerdeführers ausgefallen.

Präsident Calonder stellt in seiner sehr ausführlichen Entscheidung fest: Unrechtmäßig ist die Ungültigkeitserklärung der Schulanmeldungen für die Minderheitsschulen bei allen denjenigen Schülern, deren Erziehungsberechtigte ausdrücklich Beschulung in der deutschen Minderheitsschule verlangt haben, gleichgültig, ob sie dabei als Muttersprache die polnische oder die deutsche und polnische oder nur die deutsche Sprache bezeichnet haben. Alle die aufgezählten Schüler sind unverzüglich und ex officio den Minderheitsschulen zu überweisen."

In der Entscheidung wird noch einmal der Tatbestand festgestellt, woraus hervorgeht, daß für das am 1. September begonnene Schuljahr im ganzen 8829 Anmeldungen für die in Oberschlesien bestehenden Minderheitsschulen eingelaufen waren. Kurz nach Abschluß der Anmeldungen ordnete die Wojewodschaft eine Untersuchung an, die in 67 Gemeinden durchgeführt wurde und für die die Erziehungsberechtigten sämtlicher angemeldeten Kinder vorgeladen wurden. Sie wurden gefragt, welches die Muttersprache ihrer Kinder sei und aufgefordert, neuerdings zu erklären, ob sie die Kinder für die Minderheitsschulen anmelden. Der Vorladung leisteten die Erziehungsberechtigten von rund 6600 Kindern Folge. Vorweg wird in der Entscheidung des Präsidenten Calonder festgestellt, **daß diese Untersuchung unzulässig war,** weil sie mit der Vorschrift der Artikel 75 und 131 des Genfer Abkommens in Widerspruch stehe, wonach die Erklärung eines Erziehungsberechtigten über die Sprache des Kindes nicht nachgeprüft werden darf. Ferner wird festgestellt, daß **die Ungültigkeitserklärung zu Unrecht erfolgt** ist, soweit sie auf einer Nachprüfung der Sprache der Kinder beruhte und auf Grund der von den Erziehungsberechtigten auf diese Frage gegebenen Antworten festgestellt wurde, daß die Kinder nicht zur deutschen Minderheit gehören. Auf Grund dieser damit als unzulässig bezeichneten Feststellung sind 5205 Anmeldungen als ungültig erklärt worden.

Calonder entscheidet, daß diese 5205 Kinder unverzüglich den Minderheitsschulen zu überweisen sind, ebenso wie die 1307 Kinder, deren Erziehungsberechtigte der Vorladung nicht Folge geleistet haben. Von 7114 insgesamt als ungültig erklärten Anträgen werden also durch die Entscheidung Calonders 6512 ohne weiteres als gültig erklärt, und es wird bestimmt, daß diese Kinder sofort der Minderheitsschule zuzuführen sind.

Bei den restlichen rund 600 als ungültig erklärten Anmeldungen handelt es sich zum Teil um formale Verstöße, zum Teil um Kinder, die nicht die polnische Staatsangehörigkeit besitzen, und in 390 Fällen soll die Anmeldung nicht durch Erziehungsberechtigte erfolgt sein.

Eine grundsätzliche Klärung bringt die Entscheidung auch in der Frage des **Beschwerderechts der Minderheitsverbände.** Die Frage, ob der Deutsche Volksbund die Aktivlegitimation zur Einreichung von Beschwerden besitzt, sei bereits vorher untersucht und bejaht worden. „Es ist daher," wie es wörtlich in der Entscheidung heißt, „nicht recht zu begreifen, daß das Beschwerderecht der Minderheitsverbände von polnischer Seite abermals angefochten wird. Wenn grundsätzliche Entscheidungen immer wieder von neuem angefochten werden, wird die Aufgabe der Gemischten Kommission und des Völkerbundrats in außerordentlicher Weise erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht."

Calonder präzisiert seinen Standpunkt dahin: „Ohne das Beschwerderecht der Minderheitsverbände werden die Schutzbestimmungen der Genfer Konvention zum großen Teil tatsächlich wertlos. Nach richtiger Auffassung haben nicht nur die beiden Minderheiten, sondern auch die beiden Staaten ein großes Interesse daran, daß die vertraglichen Minderheitsbestimmungen unter Mitwirkung dieser Verbände erörtert und im

Streitfalle nach allen Richtungen geklärt werden, denn **der Minderheitsschutz bezweckt die Versöhnung und den Ausgleich** zwischen der Minderheit und dem Staat auf der Grundlage der Gerechtigkeit und des gegenseitigen Vertrauens. **Weit davon entfernt, den beiden Staaten zu schaden, leisten diese Verbände für die Durchführung der Genfer Konvention wertvolle Dienste, welche volle Anerkennung verdienen.**

Der Präsident der Gemischten Kommission erklärt zum Schluß, daß er sich mit Rücksicht auf die gesamte Sachlage für den Fall, daß die zuständigen Behörden die gegenwärtige Stellungnahme nicht annehmen, veranlaßt sehen würde, **den Völkerbundrat zu bitten**, den ganzen Rechtsstreit in seiner nächsten Session zu entscheiden.

Die Entscheidung des Präsidenten Calonder bedeutet **eine schwere Niederlage der Wojewodschaft**, die vor allem darin zum **Ausdruck kommt**, daß die von ihr zum Zweck der Nachprüfung der **Anträge** veranstaltete Untersuchung als unzulässig bezeichnet wird. In der Entscheidung werden die polnischen Behörden auch noch ersucht, gegen die Erziehungsberechtigten, die ihre Kinder nach der Ablehnung nicht den polnischen Schulen zugeführt haben, keine Strafmandate wegen Schulversäumnis zu erlassen und die bereits ergangenen Strafmandate zurückzuziehen.

Der „Fall" Lukaschek.

„Die größte Spionageaffäre des Kontinents",

von der die „Agencja Wschodnia" zum Jubel einer wenig weihnachtlich gestimmten Presse fabelte und um deren Untersuchung sich der von Mißgeschick verfolgte Wojewode Grazyński in höchsteigener Person bemühte, hat keinen Deutschen in Polen erschreckt, der ähnliche „Affären" schon ein Dutzend Mal erlebte, ohne daß den kühnen Behauptungen entsprechende Beweise folgten. Übrigens beginnt man auch auf polnischer Seite derartige Schauergeschichten nicht mehr kritiklos aufzunehmen. Nach dem „Ergebnis" von zwei Volksbundprozessen und im Hinblick auf die seit 40 Monaten angekündigte Verhandlung in Sachen des aufgelösten Deutschtumsbundes hält es selbst ein ausgesprochen polnisch-nationalistisches Blatt für ratsam, die neueste Kunde aus Oberschlesien mit einem Fragezeichen zu versehen. **So haben auch die an sich feuer- und lebensgefährlichen Geschichten von den „größten Spionageaffären des Kontinents" ihr Gutes: sie dienen der allgemeinen Volksaufklärung.**

Über die letzten Vorgänge nun, die den wesentlichen Teil der Beschuldigungen gegen das deutsche Mitglied der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Landrat a. D. Dr. Lukaschek, bilden, hat dieser selbst gegenüber einem Vertreter des WTB. folgende

sensationelle Erklärung

abgegeben:

„Es ist mir bekannt, daß seit Monaten gegen mich eine intensive Spitzeltätigkeit seitens der polnischen Polizei im Gange ist. Insbesondere wird seit geraumer Zeit mein Haus durch einen Beamten der politischen Polizei überwacht. Vor einigen Tagen drängte sich nun eine Persönlichkeit zweifelhaften Rufes an mich heran, **um mir die gesamte Korrespondenz, die General Le Rond mit den Aufständischen und mit der Warschauer Regierung über die Vorbereitung des dritten Putsches geführt hat, in die Hände zu spielen.** Ich habe demgegenüber erklärt, daß, wenn er mir Mitteilungen über die Tätigkeit des Aufständischenverbandes zu machen hätte, er das in meinem Büro oder in meiner Wohnung tun müsse. **Ich war mir von vornherein klar, daß es sich dabei um ein organisiertes Spitzelmanöver handelte, wodurch man sich Material gegen mich verschaffen wollte, um mich in meiner neutralen Tätigkeit in Oberschlesien unmöglich zu machen. Insbesondere wurde mir das zur absoluten Gewißheit, als der aus dem Gleiwitzer Untersuchungsgefängnis anläßlich der Meuterei entwichene Strafgefangene Thomas als Unterhändler vorgeschickt wurde.**

Am letzten Freitag erschien Thomas in meiner Wohnung und versuchte, mich dazu zu bewegen, mich mit ihm nachts um 12 Uhr in einer Wirtschaft in Pawnewnik zu treffen. Das Ansuchen lehnte ich selbstverständlich ab, da ich wußte, **daß ich dort verhaftet werden sollte**, um mich nicht auf meine Exterriotalität berufen zu können, da man „Erfassung bei einem Verbrechen in flagranti" geltend gemacht hätte. Thomas erschien dann später mit einem Begleiter in meiner Wohnung, um mich zu bewegen, Einsicht in die Akten zu nehmen. Auch das habe ich abgelehnt. Gestern abend kam er wieder, und zwar in Begleitung einer mir unbekannten Person. Die beiden erklärten, daß sie bereit seien, mir die Schriftstücke im Laufe des Abends in meiner Wohnung vorzulegen. Da sie aber befürchten müßten, daß sie in eine Falle gerieten, sollte ich eine Sicherheit geben. Es wurde eine größere Geldsumme gefordert.

Unter dem Hinweis, daß ich lediglich **als Privatmann** Einsicht in die Akten nehmen könnte, habe ich weder eine Zahlung geleistet noch eine solche versprochen. Der Begleiter des Thomas, in dessen Besitz sich angeblich das Material befand, stellte die Bedingung, daß ich ihm zur Sicherheit wenigstens einen Scheck von 2000 Mark aushändige.

In der Absicht, mir endlich einmal einen schlagenden Beweis für das polnische Spitzeltum zu verschaffen, ging ich scheinbar auf den Vorschlag ein. Ich händigte deshalb den beiden einen Scheck auf die Deutsche Bank in Kattowitz über den in Rede stehenden Betrag aus, den ich auf den 24. Dezember datierte. Dabei war mir natürlich klar, daß ich weder über ein Konto bei der Bank in dieser Höhe verfügte, noch daß der Scheck jemals eingelöst werden würde, zumal die deutschen Banken am Heiligen Abend überhaupt geschlossen halten.

Den deutschen Staatsvertreter bei der Gemischten Kommission habe ich bereits geraume Zeit vorher auf die Bespitzelung aufmerksam gemacht, der ich ausgesetzt war. Zur persönlichen Überzeugung hielt sich dessen Vertreter deshalb am Sonnabend, Sonntag und Mittwoch über in meiner Wohnung auf. **Sowohl der Staatsvertreter wie auch sein Vertreter waren keinen Augenblick darüber im unklaren, daß es sich um eine von polnischer amtlicher Seite gegen mich eingeleitete Aktion handelte. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, diese Haltung einzunehmen in dem Bewußtsein, daß dadurch endlich einmal die Spitzeltätigkeit, die gegen alle deutschen Stellen ausgeübt wird, gebrandmarkt werden kann, und ich hoffe, daß es mir hinreichend gelungen ist."**

An der Aufklärung dieser ganz ungeheuerlich klingenden Beschuldigungen eines angesehenen Mitgliedes der unter dem Protektorat des Völkerbundes arbeitenden Gemischten Kommission in Oberschlesien haben selbstverständlich nicht nur wir Deutschen in Polen, sondern hat auch jeder Pole, hat vor allem die Warschauer Regierung ein außerordentliches Interesse.

Der Briefwechsel des französischen Generals Le Rond,

des früheren Vorsitzenden der Interalliierten Kommission in Oberschlesien, mit dem früheren polnischen Aufstandsführer Korfanty wird — der „D. A. Z." zufolge — in Westoberschlesien seit Monaten zum Kauf angeboten, ohne daß selbst eine auf Sensation eingestellte Presse Lust gezeigt hätte, den billigen Kaufpreis zu bezahlen. Dem früheren deutschen Abstimmungsleiter, Dr. Lukaschek, war dieser Briefwechsel naturgemäß aus der Abstimmungszeit bekannt.

Präsident Calonder

selbst nimmt zu den Vorgängen in Kattowitz zunächst in einer durch WTB. verbreiteten kurzen Erklärung Stellung, in der er betont, daß er selbst oder die Gemischte Kommission als solche mit den Beschuldigungen gegen Dr. Lukaschek nichts zu tun habe. Es sei einem Mitglied der Gemischten Kommission naturgemäß niemals gestattet, mit Spionen in Verbindung zu treten.

Polen — Litauen — Deutschland.

Pressekonferenz bei Zaleski.

Warschau, 24. Dezember. Der Außenminister Zaleski empfing gestern Vertreter der polnischen Presse, um ihnen die Stellung der polnischen Regierung bezüglich aktueller Fragen der Außenpolitik klarzulegen.

Was **Litauen** anbelangt, so erklärte Zaleski, sei es für uns gleichgültig, wer in Litauen regiere. Unsere Beziehungen zu Litauen stellen in formaler Hinsicht einen Zustand dar, der einzig in der Geschichte dasteht. In der Geschichte ist ein solcher Zustand unbekannt, daß eine der beiden Parteien sich als im Kriegszustand mit der anderen befindlich betrachtet, während diese glaubt, daß sie sich im Friedenszustande befindet. Infolgedessen ist es äußerst wichtig, diesen anormalen Zustand zu beenden und normale nachbarliche Beziehungen mit Litauen herzustellen.

Was die Gerüchte anlangt, als ob Polen beim Kownoer Umsturz die Hand im Spiele gehabt hätte, so glaube er nicht, daß jemand von den ernst denkenden Politikern an einen solchen Unsinn glauben könnte. Denn welches Interesse könnte Polen daran haben, daß in Litauen Leute zur Regierung kommen, die Polen gegenüber niemals auch nur die geringsten Sympathien geäußert haben. Niemand wünsche den Frieden mehr als Polen und nur Leute bösen Willens können irgend welche andere Bestrebungen Polen zumuten. Bezüglich der polnischen Minorität in Litauen hoffe er, daß die litauische Regierung ihre Verpflichtungen ihnen gegenüber genau erfüllen werde.

Was die

Beziehungen zu Deutschland

anlangt, so sei in letzter Zeit eine Reihe kleinerer Verträge unterschrieben worden. Die polnische Regierung strebe jedoch danach, alle bisher nicht erledigten Fragen in Ordnung zu bringen. Die wichtigste Frage sei natürlich der Handelsvertrag. Die Verhandlungen gehen nur langsam vorwärts, jedoch habe er die Hoffnung, daß der gute Wille von seiten Deutschlands hier auch diese sehr komplizierte Frage einer Lösung zuführen könne.

Leider sei in der letzten Zeit in der deutschen Presse eine aggressive Stimmung bemerkbar, welche die polnisch-deutschen Beziehungen nicht erleichtere. Wer heute die Frage der Grenzen berühre, der könne nicht behaupten, daß er an der Beruhigung der Gemüter und an der Pflege des Friedensgeistes arbeitet. Man müsse sich vor Augen halten, daß die sogenannte moralische Abrüstung, die für das Wohl der Bevölkerung sehr notwendig sei, einzig und allein auf der Grundlage erreicht werden könne, daß die heutigen Regierungen Europas die bestehenden Verträge ohne den geringsten Vorbehalt achten.

Was **die Grenzfestungen im Osten** anlangt, so entscheide darüber die Botschafterkonferenz, weshalb er das Meritorische der Frage nicht behandeln könne. Was die Änderung des Kontrollsystems über die deutschen Rüstungen anlangt, so verliere Polen daran nichts. Die Tatsache, daß die Festungen errichtet werden konnten, ist ein genügender Beweis dafür, daß in den letzten Zeiten die Kontrolle der Rüstungen nicht sehr wirkungsvoll war. Es wird Sache des Völkerbundes sein, den Beweis zu führen, daß er die ihm anvertraute Rüstungskontrolle aktiv wird durchführen können. Wenn dieses Experiment gelingt, dann wird der Völkerbund mit der Arbeit an der allgemeinen Abrüstung beginnen.

Festigung des neuen Regimes in Litauen.

OE. **Kowno, 24. Dezember.** Der Bildungsminister Dr. Bistras erklärte in einem Presseinterview, daß der Ministerpräsident Waldemaras in der nächsten Sejmsitzung eine Deklaration der neuen Regierung verlesen wird. Über den Termin dieser Sitzung ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Ferner wird offiziell bekannt gemacht, daß der Ministerpräsident in nächster Zeit alle im Auslande beglaubigten litauischen Gesandten zu einer Konferenz nach Kowno berufen wird, wobei der Minister sich von den Gesandten Bericht erstatten lassen und seinerseits ihnen die außenpolitischen Richtlinien der neuen Regierung darlegen wird.

In Litauen herrscht Ruhe. Die sogenannten Kämpfe am Grünen Berge bei Kowno, über die in ausländischen Blättern verschiedene Sensationsmeldungen verbreitet waren, bestanden in einem ganz belanglosen Scharmützel zwischen einer Militärpatrouille und einigen Strolchen, welche die Verwirrung der Staatsstreiktage zu einem Plünderungszuge ausnutzen wollten. Immerhin ist die politische Polizei eifrig tätig, um die neue Regierung nach allen Seiten zu sichern. Alle Druckereien stehen unter ihrer Kontrolle, die Oppositionsblätter dürfen vorläufig nicht erscheinen, für die übrigen Blätter besteht Vorzensur. Alle führenden Persönlichkeiten der kommunistischen Gruppe sind verhaftet worden. Diejenigen Beamten der politischen Polizei, die von der gestürzten Regierung Sljaschewitschius abgesetzt bzw. verhaftet worden waren, sind jetzt aus der Haft entlassen und wieder in den Dienst eingestellt worden, dagegen ist nunmehr der bisherige Polizeichef Paskewitsch als Anhänder des linksliberalen Regimes abgesetzt worden.

*

Nach dem letzten Telegramm verhaftete die Kownoer politische Polizei etwa 250 Personen, darunter den ganzen Vorstand der kommunistischen Partei. Mehrere Zeitungen, wie das „Memeler Dampfboot", die „Rigaische Rundschau", die „Siewodnia" und andere wurden beschlagnahmt.

Umbildung des Kabinetts Pilsudski?

Warschau, 24. Dezember. Aus politischen Kreisen wird berichtet, daß bald nach den Feiertagen innerhalb des polnischen Kabinetts weitgehende Veränderungen eintreten werden. Zu diesem Zweck hat das Kabinett selbst schon eine Reihe von Konferenzen mit den verschiedensten Gruppen abgehalten. Die Entwicklung der innen- und außenpolitischen Verhältnisse fordert eine Regierung auf breitester Basis, und diesem Umstande will Pilsudski Rechnung tragen. Aus diesem Grunde ist auch eine Umstellung zum Sejm erfolgt und es heißt, daß die Regierung **keinerlei neue Dekrete** herausgeben wird, ohne mit den Parteien vorher Fühlung genommen zu haben. Eine schwere Belastung bilden die beiden Minister, die den Konservativen und Monarchisten angehören, und die wohl in erster Linie durch Fachleute ersetzt werden sollen. Wie es heißt, wird die Regierung ihre Plattform weiter nach links ausdehnen, um die breiten Massen für die Regierung zu gewinnen. Die letzte Resolution der PPS soll auch dazu bestimmt gewesen sein, um zwischen Pilsudski und dieser Partei eine engere Zusammenarbeit zu schaffen.

Die Gerüchte über eine Regierungsumbildung scheinen somit festere Formen angenommen zu haben, nachdem wiederholt davon die Rede war.

Lügen.

Vor einigen Tagen berichtete der „**Kurjer Ilustrowany Codzienny** — und nach ihm auch andere polnische Blätter —, daß in dem Gleiwitzer Untersuchungsgefängnis der polnische Strafgefangene Georg Dittmer aus Bogutschütz bei Kattowitz eines schönen Morgens in der Gefängniszelle tot aufgefunden wurde. Es wurde angeblich Mord durch Vergiftung festgestellt, die von dem Untersuchungsrichter Dr. Heinze ausgeführt worden sein sollte.

Vor einigen Tagen erschien in der Redaktion der „Kattowitzer Zeitung" jener Kaufmann Georg Dittmer aus Bogutschütz bei Kattowitz und erzählte, daß er am 17. Dezember durch die Grenzsperre bei Beuthen ging, wobei er einen Schwächeanfall bekam, weil er schwer herzkrank sei. Der Beamte habe sofort dafür gesorgt, daß man ihn in das städtische Krankenhaus nach Beuthen schaffte. Am nächsten Tage sei er dort entlassen worden. Auf Anfrage bei der Gleiwitzer Kriminalpolizei wurde ihm ausdrücklich gesagt, daß nichts gegen ihn vorliege. Niemals habe er in einem Gefängnis gesessen, auch nicht im Gleiwitzer Untersuchungsgefängnis und er hatte auch nicht die Ehre, einen Untersuchungsrichter Dr. Heinze kennen zu lernen, von dem er vergiftet worden sein sollte.

So sieht die Berichterstattung der polnischen Presse aus.

Flucht des italienischen Sozialistenführers.

Der Führer der Sozialistenpartei Italiens, der Abg. Turati, der kürzlich in einer abenteuerlichen Fahrt im Motorboot nach Korsika und von dort nach Paris flüchtete, veröffentlicht im Pariser „Soir" einen Leitartikel, in dem er die Gründe für seine Flucht auseinandersetzt.

Wenn er nach Frankreich, dem klassischen Lande der Revolution, der Freiheit, gekommen sei, so sei es deshalb geschehen, um die „Fahne der Hoffnung, der politischen Wiedergesundung und der Rache" zu retten. In Italien sei durch die Naivität der Menge, die Fehler der alten politischen Führer, von einer Hochflut des Fanatismus alles Leben erstickt. Die Bourgeoisie, die durch einige Streiks erschreckt, anfangs den Faszismus gegen die Sozialdemokratie unterstützt habe, zittere jetzt vor den würgenden Griffen des Faszismus für ihr eigenes Leben.

Eine Opposition existiert nicht mehr in Italien, wo ein einzelner Mann sich an die Stelle seiner Partei und seine Partei an die Stelle der ganzen Nation gesetzt habe. Die **Opposition gegen den Faszismus könne jetzt nur noch vom Auslande aus betrieben werden** und so habe er, Turati, es für seine Pflicht gehalten, seine politischen Freunde im Auslande aufzusuchen, um mit ihnen gemeinsam zu arbeiten.

Der medizinische Doktortitel.

Warschau, 24. Dezember. Die Sejmkommission für kulturelle und religiöse Angelegenheiten beschäftigte sich kürzlich mit dem Haushaltsplan des Kultusministeriums. Der Haushaltsplan wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Alsdann beriet die Kommission über eine Novelle zum Gesetz über die akademischen Schulen. Danach soll den Studenten der Medizin, die nach dem neuen System studieren, das Recht zuteil werden, den ärztlichen Doktortitel nach den alten Bestimmungen bis zum 31. Dezember 1928 zu erlangen. Gegen den Antrag sprach der Vizepremier Bartel. Er sagte, man müsse in Polen mit der schädlichen Titelmanie aufhören, man müßte die Erlangung eines Lehrtitels erschweren. Er kündigte an, daß die Regierung eine grundlegende Novelle zu dem Gesetz betreffend die akademischen Schulen einbringen werde. Namens des nationaldemokratischen Sejmklubs brachte der Abgeordnete Rymar einen Antrag ein, demzufolge die Diskussion vertagt werden sollte, bis die Regierung die angekündigte Novelle eingebracht habe. Abg. Polakiewicz widersetzte sich dem Vertagungsantrag. Abg. Rymar lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß der nationaldemokratische Sejmklub diesen Antrag unterzeichnet habe und daß es aus sachlichen wie auch Gerechtigkeitsgründen erforderlich sei, daß den medizinischen Studenten, die die Studien in den Jahren 1921 und 1922 begonnen haben, dasselbe Recht zustehen müsse wie den Studenten anderer Fakultäten, z. B. der Philosophie und der Jura, die die Möglichkeit haben, den Doktortitel nach den alten Bedingungen bis Ende 1928 zu erlangen. Der formale Antrag des Abg. Rymar fiel jedoch. In der Diskussion sprachen sich verschiedene Abgeordnete für die Novelle aus, die dann auch angenommen wurde. Danach dürfen auch die medizinischen Studenten den Doktortitel trotz der entgegengesetzten Ansicht der Regierung bis zum 31. Dezember 1928 nach den alten Bestimmungen erlangen.

Zwei Kommunistenführer aus dem Gefängnis ausgebrochen.

Warschau, 26. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Aus dem Warschauer Gefängnis auf der ul. Dzielna, genannt „na Pawiaku", sind gestern vormittags 10 Uhr zwei Sträflinge ausgebrochen. Es handelt sich um zwei berüchtigte Kommunistenführer, Purman und Zdziarski, die zu sechs bzw. vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren. Das Urteil war noch nicht vollstreckbar, weil ein Appellationsverfahren schwebte. Aus den Umständen des Ausbruchs der beiden Gefangenen geht hervor, daß dieser Ausbruch schon seit längerer Zeit vorbereitet war. Während des Morgenspaziergangs im Gefängnishof sprangen beide auf die Umzäunungsmauer, kamen über den hier angebrachten Stacheldraht gut herüber und auf die auf der anderen Seite der Mauer gelegene ul. Pawia. Purman landete auf der Straße ohne jegliche Verletzung, Zdziarski hat sich ein Bein verstaucht und kam unter großen Beschwerden vom Platze. Seit einer Stunde wartete auf die Beiden jedoch bereits ein Auto, in das sie einstiegen und verschwanden. Obwohl die wachthabenden Gefängniswärter die Verfolgung sofort aufnahmen, kamen sie nur noch zurecht, um die Rauchentwickelung des in großer Geschwindigkeit fahrenden Autos zu erblicken.

Purman ist der Schwager des vor Jahresfrist erschossenen Kommunisten Hübner, bei dessen Verhaftung, zusammen mit zwei seiner Genossen, eine große Schießerei im Zentrum Warschaus sich entwickelt hatte, wobei mehrere Privatpersonen erschossen wurden. Die Untersuchung des Ausbruchs der beiden Gefangenen nahm die politische Polizei in die Hände. Auf ihre Veranlassung wurden die drei Gefangenenwächter, die die Gefangenen bei ihrem Spaziergang im Gefängnishofe beobachteten, sofort inhaftiert. Ob den Ausbrechern Hilfe von auswärts oder von dem Aufsichtspersonal des Gefängnisses zuteil geworden ist, steht noch nicht fest. Auch im Laufe des heutigen Tages konnte man trotz energischer Untersuchung ihre Spur nicht entdecken.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 297.

Bromberg, Dienstag den 28. Dezember 1926.

Pommerellen.

27. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Die Eisschollen** treiben auf dem Weichselstrom so stark, daß mit ihrem baldigen Stehenbleiben zu rechnen ist. *

d. **Auf den Wochenmärkten** bemerkt man in letzter Zeit an den Fleischständen häufig, daß die Käuferinnen das Fleisch befühlen und betasten. Wenn das Fleisch vor dem Gebrauch wohl auch gewaschen wird, so ist das Betasten mit den oft nicht einwandfrei sauberen Händen recht unappetitlich und Übertragungen von Krankheitskeimen können dadurch leicht vorkommen. Es wäre zu wünschen, daß Verkäufer und Marktpolizei scharf gegen diese Unsitte vorgehen. *

□ **Der Freitag-Schweinemarkt** fiel aus, da infolge der starken Kälte und der Nähe des Festes Zufuhr nicht gekommen war. — Der Freitag-Wochenmarkt war wieder verdorben. In verschiedenen Artikeln war fast kein Angebot. Nur Fleisch und Fische wurden ausreichend angeboten. Bei letzteren macht sich eine weitere Preissteigerung bemerkbar. Die Tannenbäume waren bald vergriffen, obgleich sie wieder fuhrenweise herangebracht waren. Mittags sah man auch auf den Ständen der Händler nicht mehr einen Baum. *

* **Feuer** brach am Donnerstag nachmittag 3½ Uhr in einer Wohnung in der Kulmerstraße 81 aus. Es brannte ein Strohsack, den man am geheizten Ofen niedergelegt hatte. Schon vor Ankunft der Wehr war das Feuer von Hausbewohnern gelöscht worden. — Falscher Alarm. Eine bisher unbekannte Person alarmierte in der Nacht zum Donnerstag gegen 1 Uhr durch Zerschlagen der Scheibe des Feuermelders in der Oberthornerstraße die Feuerwehr, ohne daß dazu ein Grund vorlag. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu ermitteln. *

z. **Aus dem Landkreise Graudenz**, 24. Dezember. Der evangelische Frauenverein des Kirchspiels Piasken veranstaltete am letzten Sonntag im Pinsegschen Lokal in Piasken eine Weihnachtsfeier mit Bescherung für die Armen des Kirchspiels. Obgleich die kleine Gemeinde seit einiger Zeit wieder ohne Geistlichen ist, hatten Damen des Vereins Gaben gesammelt, um die Veranstaltung zustande zu bringen. Nach der Feier erhielten Bedürftige Gaben an Lebensmitteln und andere Sachen. Es war eine schöne und würdige Feier, ein Beweis, daß in der Gemeinde praktisches Christentum geübt wird.

*

Vereine, Veranstaltnugen &c.

Die Bücherei ist bis zum 3. Januar einschl. geschlossen. Zeitschriftenmappen werden in dieser Zeit nicht ausgetauscht. (14942 *

M.-G.-V. Liedertafel. Die nächste Übungsstunde findet nicht Dienstag, den 28. d. M., statt, sondern Dienstag, den 4. Januar 1927. (14933 *

Singakademie. Dienstag, den 28. d. M., um 8 Uhr abends: Weihnachtsfeier im Gemeindehaus. (14934 *

Thorn (Toruń).

* **Der Haushaltsvoranschlag** der Stadt Thorn für das 1. Vierteljahr 1927 ist im Rahmen des Voranschlages für das gleiche Vierteljahr 1926 aufgestellt worden, mit der Änderung, daß die Subvention für das Theater auf 23 000 zł erhöht wurde. * *

** **Statistisches.** Im vergangenen Monat wurden 29 Unternehmungen gewerblicher und geschäftlicher Art eröffnet und 22 geschlossen, so daß insgesamt 7 neue Geschäfte erstanden. * *

* **Die Höhe der Lokalsteuer** für die Zeit vom 1. 8. bis 31. 12. d. J. ist im Steuerbureau (Rathaus, 2. Stock) zu ersehen. Die betreffenden Listen liegen bis zum 3. Januar aus. Einsprüche können von diesem Tage bis zum 17. Januar erhoben werden. * *

—dt. **Verkauf von Chausseebäumen.** Auf den Chausseen Gramtschen—Thorn—Schönwalde wird eine Anzahl schöner großer Chausseebäume meistbietend zu Nutz- und Brennholz am 29. Dezember in Gramtschen verkauft. Die zum Verkauf gelangenden Bäume tragen einen weißen Ring. An Stelle dieser Bäume werden junge Linden gepflanzt. * *

* **Eine Rabenmutter** verhaftete die Polizei. Die Frau hatte ihr Kind im größten Frost ausgesetzt, worauf natürlich der Tod eintrat. * *

dt. **Aus dem Landkreise Thorn**, 27. Dezember. Zu einer blutigen Schlägerei kam es während eines Vergnügens in Luben (Lubianka). Durch heimlich verkauften Schnaps an die Gäste gelangten einige Burschen derart in „Sturm", daß sie eine Schlägerei anfingen, in deren Verlauf die ganze Ladeneinrichtung demoliert wurde. Auch die „Kämpfer" hatten Verluste: es gab einen Toten, einen Schwerverwundeten, welcher sein Lebenlang Krüppel bleiben wird, und einen, welcher infolge eines Messerstiches in den Kopf den Verstand verloren hat.

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

Im Rahmen der Veranstaltungen der Deutschen Bühne Thorn findet an diesem Mittwoch ein Vortragsabend von Carl Kliewer, Mitglied des Danziger Stadttheaters, statt. Herr Kliewer ist bei uns kein Fremder mehr. Man wird sich noch gern seines Vortragsabends vor zwei Jahren an gleicher Stelle entsinnen. Damals herrschte eine frisch-fröhliche Stimmung sowohl bei dem Vortragenden, als auch bei seinem dankesfreudigen Publikum. Daß Herr Kliewer in den vergangenen zwei Jahren nicht rastete noch rostete, sondern sich durch ein vollständig neues Programm auch neue Verehrer seiner Kunst gewann, geht aus den begeisterten Presseurteilen hervor, die in Danzig über ihn zu lesen sind. Lieder zur Laute genießen immer mehr eine große Beliebtheit. Ihre anspruchslose Art ist so recht die Kost für gemütvolle, fröhliche Menschen. So verspricht dieser Abend durch den anerkannt vorzüglichen Lautensänger Carl Kliewer wieder ein besonderer Genuß zu werden, um so mehr, als durch ernste und heitere Rezitationen eine willkommene Abwechselung in das reichhaltige Programm gebracht wird. (Siehe Anzeige.) (14810 * *

An unsere Thorner Leser.

Um keine unliebsame Unterbrechung im Bezuge der „Deutschen Rundschau" eintreten zu lassen und um dieselbe stets noch **am Erscheinungstage** zu erhalten, bitten wir Sie, Ihr Abonnement für den Monat **Januar sofort** bei einer der untenstehenden Ausgabestellen zu erneuern.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme:

Annoncen-Expedition **Justus Wallis**, Szeroka 34 (Breitestraße).

Ausgabestellen:

Altstadt: Kaufmann **E. Szyminski**, Heilige Geiststraße.
" Friseurgeschäft **Thober**, Altstädtischer Markt 32.
" **Hausfrauen-Verein**, Baderstraße 28.

Neustadt: Kaufmann **Siedrung**, Neust. Markt, Ecke Tuchmacherstraße.

Bromberger Vorstadt:
Milchhalle **Bartz**, Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner**, Mellienstraße 111.
Restaurateur **Fr. Moenke**, Mellienstr. 66.

Culmer Vorstadt:
Friseurgeschäft **Maischak**, Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) 44.

Mocker: Bäckermstr. **Haberland**, Graudenzerst. 170.
" Kaufmann **J. Kuttner Nachf.**, Graudenzerstraße 95.
" Bäckermeister **Gehrz**, Lindenstraße 64.
" Bäckermeister **Lucht**, Konduktstraße 29.

* **Culmsee** (Chełmża), 27. Dezember. Furchtbarer Verdacht. In dem benachbarten Brachnowo wurde der Leon Glowacki, der schon seit Monaten aus dem Zuchthaus beurlaubt war, unter dem Verdacht, seine 70 Jahre alte Mutter mit einem elektrischen Leitungsdraht erst im Bett erdrosselt und dann aufgehängt zu haben, erneut verhaftet und in Gewahrsam genommen.

h. **Gorzno** (Górzno), 26. Dezember. Eine Holzversteigerung für den lokalen Verbrauch veranstaltet die staatliche Oberförsterei Ruda am Mittwoch, 29. d. M., im Murawskischen Gasthause in Bartniczka. Zum Verkauf gelangen etwa 100 Festmeter kiefernes Bauholz 3.—4. Klasse, 20 Festmeter Eichen 2., 3. und 5. Klasse, 20 Festmeter Birken 4. und 5. Klasse, 35 Stück Stangen 1.—3. Klasse, 20 Raummeter Kiefernkloben (Nutzholz), 12 Raummeter Eichenrollen, zwei Meter lang, zu Zaunpfählen geeignet, 250 Raummeter Klobenbrennholz und 200 Raummeter Stubben.

* **Konitz** (Chojnice), 27. Dezember. Rektorjubiläum. Am 1. Weihnachtsfeiertag beging in aller Stille der hiesige Rektor Tuschik im Alter von 51 Jahren sein fünfundzwanzigjähriges Rektorjubiläum. An diesem Tage wurde ihm die Berufung nach Koschmin, Provinz Posen, ausgehändigt, nachdem er bereits im Alter von 26 Jahren die vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt hatte. Vom 1. Januar 1905 ab wurde er nach Schwersenz bei Posen versetzt, von hier aus besuchte er 3½ Jahre an den Nachmittagen die Posener Akademie, wo er vor allem Deutsch, Mathematik, Physik und Kunst studierte. Die größte Tätigkeit entfaltete der Jubilar von 1909 bis 1920 in der Stadt Posen, wo er so manchen bemittelten und unbemittelten Schüler für die höhere Studienbahn vorbereitete. Bei Beginn des polnischen Staates lehnte er es kategorisch ab, nach Deutschland auszuwandern, denn die deutsche Jugend braucht auch hier deutsche Lehrer. Die polnische Regierung schickte ihn nach dem Bolschewisteneinfall 1920 zur Organisation des Schulwesens nach Soldau, wo er neben der deutschen Volks- und Mittelschule noch 26 Hilfslehrerinnen allein ausbildete. Am hiesigen Orte ist T. seit dem 1. August 1921, er hatte bis 1. Juli 1924 die deutsche Mittelschule, nach deren Auflösung übernahm er die deutsche Volksschule.

p **Neustadt** (Wejherowo), 22. Dezember. Weihnachtskrammarkt. Einen weihnachtlichen Eindruck gaben nur das größere Angebot von Weihnachtsbäumchen, die man schon für 50 gr pro Stück erstehen konnte, und einige Buden mit Pfefferkuchen und anderen Süßigkeiten. Das Geschäft war im allgemeinen flau, denn auch die fremden Stoffhändler an langen Ständen hatten recht mäßigen Zuspruch. An den Fleischständen sah man auch wenig Abnehmer. Fette Gänse wurden mit 1,30—1,60 das Pfund reichlich angeboten. Enten sollten 2,30 kosten, wurden aber mit 1,80—2 abgegeben. Hühner 3,50 das Stück, Tauben das Paar 2,50, Puten das Pfund 1,20—1,40. Butter war billiger geworden mit 2,50—2,80, Eier 4,50, Äpfel das Pfund 0,50—0,70. — Der „Goldene Sonntag" brachte den Geschäftsinhabern befriedigende Einnahmen. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. beschlossen, bei der Kreditbank in Posen ein größeres Darlehn aufzunehmen, um im kommenden Frühjahr mit dem Bau von Arbeiterwohnungen beginnen zu können und der recht empfindlichen Wohnungsnot abzuhelfen.

* **Schwetz** (Swiecie), 27. Dezember. Der Gutsgärtner David Raabe und seine Ehefrau Mitilde geb. Polentz in Sartowitz begingen am zweiten Weihnachtsfeiertage das Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Feier fand um 3½ Uhr nachmittags im Betsaale in Sartowitz statt. Der Jubelbräutigam ist 48 Jahre auf dem gräflichen Gute Sartowitz tätig gewesen und erfreut sich noch jetzt im Alter von 73 Jahren einer seltenen körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Die Jubelbraut ist 75 Jahre alt. Beide haben sich durch ihre Treue bei der Gutsherrschaft und ihren Mitarbeitern hohes Ansehen erworben.

wf. **Soldau** (Działdowo), 23. Dezember. Bei der am Dienstag in Płośnica von dem Jagdpächter Łoczynski veranstalteten Treibjagd ist von vier Schützen trotz der 13 aufgebotenen Treiber niemand zum Schuß gekommen. Es soll sich kein Lampe haben blicken lassen. — Durch den reichlich gefallenen Schnee, welcher stellenweise fußhoch liegt und durch den strengen Frost hat die Schlittenfahrt mit Glockengeläut eingesetzt; die Wagenfahrten sind vorläufig eingestellt.

* **Zempelburg** (Sępólno), 27. Dezember. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein tragisches Unglück, dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Der neunzehnjährige Paul Czerwinski und der achtzehnjährige Ernst Krüger vergnügten sich auf dem zugefrorenen See durch Vorwärtsschieben eines Rodelschlittens mit Hilfe zweier Piken. Hierbei wagten sie sich zu weit auf den See hinaus und brachen auf dem erst kürzlich zugefrorenen hinteren Teile des Sees ein. Auf ihre Hilferufe eilten auch Menschen her-

bei, die die nur etwa 30 Meter vom Lande entfernten Verunglückten zu retten versuchten. An den hingehaltenen jungen Erlen- und Tannenbäumchen konnten die beiden sich jedoch nicht mehr festhalten, da ihre Finger zu sehr erstarrt waren. Beide ertranken und ihre Leichen konnten am gestrigen Tage nicht mehr geborgen werden. Ernst Krüger war das einzige Kind seiner Eltern.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 25. Dezember. Vollständig niedergebrannt ist die Fabrik Gebr. Zapp am vergangenen Donnerstag. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der Brandschaden beläuft sich auf eine halbe Million Dollar. — Am selben Tage und fast zur selben Zeit wurde die Lodzer Feuerwehr noch zu sechs anderen Brandstätten, allerdings kleinerer Natur, gerufen.

* **Krakau** (Kraków), 27. Dezember. In die hiesige Karmeliter-Kirche wurde ein Einbruch verübt. Die noch nicht ermittelten Täter beraubten das Muttergottesbild einer Perlenschnur, eines goldenen Armbandes, des goldenen Herzens, und eines silbernen Metallstückes. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beträgt 1000 zł. Vor zwei Jahren wurde bereits einmal in dieselbe Kirche eingebrochen.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Braunsberg**, 26. Dezember. In die Passarge gerodelt. Eine Anzahl von Jungen rodelte am Passargeufer in der Nähe der kleinen Fischbrücke. Dabei fuhr der sechsjährige Sohn des Logendieners Rippe über die kleine Fischbrücke hinweg in die Passarge und wurde vom Strome mitgerissen. Der Sohn der Fischhändlerin Erdmann bemerkte das und konnte mit einer langen Hakenstange den schon halb erstarrten Knaben an Land ziehen.

Der Einbruch in die Warschauer Diskontobank.

Warschau, 26. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die Warschauer Kriminalpolizei verhaftete in Verbindung mit dem Einbruch in den Tresor der Bank Dyskontowy auf der ul. Fredry in Warschau einen gewissen Maximilian Milbach, Grubensteiger von Beruf, der nach Warschau aus Oberschlesien zugereist war. Zugleich mit Milbach wurde seine Geliebte Janina Jasińska verhaftet, die sich stets in seiner Gesellschaft befand. Die Warschauer Polizei war auf der Spur Milbachs schon seit mehreren Wochen, weil er verdächtigt wurde, auch in Oberschlesien, und zwar insbesondere in Königshütte, mehrere Bankeinbrüche verübt zu haben. In Warschau wohnte er auf der ul. Leszno 62. Kurze Zeit vor dem Einbruch in den Tresor der Bank Dyskontowy war M. plötzlich verschwunden. Die energische Fahndung der Warschauer Kriminalpolizei entdeckte jedoch seine Spur wieder, und man schritt zu seiner Verhaftung. M. hat als früherer Grubensteiger im Stollenbau Übung, außerdem finden sich in den aus dem Besitz des vermeintlichen Markowicz, von dessen Wohnung auf der ul. Niecała 9 aus der Stollen bis zum Tresor der Bank Dyskontowy getrieben worden ist, beschlagnahmten Schriftstücken sehr viele gotische Schriftzeichen, so daß die Kriminalpolizei hieraus den Schluß zog, der Täter sei entweder Deutscher oder aus dem deutschen Teilgebiet. Letzteres trifft nun bei Milbach zu.

Überdies hat die Kriminalpolizei drei weitere Verhaftungen vorgenommen. Es handelt sich hier um die „Berufseinbrecher" Eugeniusz Dziewanowski, Józef Dziewięcki und Anton Swiętochowski, die bereits viele Einbrüche in Oberschlesien auf dem Kerbholz haben. Nunmehr wird ihnen zur Last gelegt, daß sie letztens in die Papierfabrik Steinhagen & Wehr in Myszkow eingebrochen seien. Auch mutmaßt man, daß sie mit dem Warschauer Bankeinbruch irgendwie in Verbindung stehen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Am Freitag, 24. d. M. (Heiligabend), waren sämtliche Börsenhäuser geschlossen.

Das Getreideausfuhrverbot. Warschau, 26. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die sogenannte Kommission der Drei, die sich aus den Ministern Romocki, Moraczewski und Niezabytowski zusammensetzt, hat bereits eine Entscheidung in der Angelegenheit des Verbots der Getreideausfuhr und der Getreideeinfuhr ins Land getroffen: Die Entscheidung der Kommission wird dem nächsten Ministerrat zur Beratung vorliegen.

Polnische Zollnachlässe bei Einfuhrartikeln. Warschau, 26. Dezember. (Eig. Drahtb.) In den nächsten Tagen wird eine Verordnung des Finanzministers erscheinen, die einen Zollnachlaß bei gewissen Einfuhrartikeln einführt. Es sollen fortan 20 Prozent der Normalzölle erhoben werden bei der Einfuhr von Schienen und von Apparaten, die im Inlande nicht erzeugt werden, und Teile neuinstallierter Maschinen in Industriewerkstätten darstellen, welche zur Herabsetzung der Produktionskosten beziehungsweise zur Förderung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion dienen. Darüber, welche Maschinen und Apparate bei der Einfuhr unter den Zollnachlaß fallen, entscheidet der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Minister für Handel und Gewerbe. Die Zollnachlässe werden bis zum 30. Juni 1927 gewährt werden.

Einfuhr von Apfelsinen aus Palästina. Nach einer Meldung aus Warschau hat die polnisch-palästinische Handelskammer die Genehmigung zur Einfuhr von 25 Waggons Apfelsinen aus Palästina erhalten.

Die polnische Zuckerpreisfrage dürfte sich nunmehr dadurch erledigen, daß infolge einer gewissen Besserung der Lage auf dem Weltmarkt die Preise für Exportzucker eine Erhöhung von 50 auf 78 Złoty je 100 Kg. loko Danzig erfahren konnten. Dadurch wird es den polnischen Zuckerfabriken ermöglicht, vorläufig auf eine Erhöhung der Inlandspreise zu verzichten, der das Warschauer Finanzministerium und der Wirtschaftsausschuß des Ministerrates, wie schon vor einiger Zeit erwähnt, die Zustimmung versagt haben. Grundsätzlich freilich wird der Kampf um die freie Gestaltung der Zuckerpreise beim Inlandsabsatz von den polnischen Zuckerindustriellen fortgeführt werden. Der zuständige Verband hat inzwischen eine Denkschrift ausgearbeitet und an die Regierung gesandt, worin um eine Änderung des Gesetzes über den Zuckerumsatz in der Richtung ersucht wird, daß dem Finanzminister nur das Recht der Kontrolle über die Absatzkontingente für den Inlandsbedarf verbleiben, das Recht der Preisfestsetzung aber entzogen werden soll.

Auf dem polnischen Naphthamarkt sind die Benzinpreise um 20 Prozent herabgesetzt worden. Man erblickt hierin bereits eine Folge der Auflösung des polnischen Naphthakartells. Ebenfalls als eine solche Folgerscheinung ist natürlich das Anziehen der Preise für Rohnaphtha anzusehen, die — wie schon vor einigen Tagen erwähnt — bei größeren Quanten bis auf 2,25 und 2,28 Dollar je 100 Kg. heraufgegangen sind und in den allerletzten Tagen sogar einen Stand von 2,30 erreicht haben. Die sog. reinen Raffinerien, d. h. diejenigen, die nicht über eigene Rohnaphthaquellen verfügen, werden sich jetzt nach dem Zerfall des Kartells eben wieder gegenseitig überbieten, um nur einigermaßen genügende Mengen von Rohmaterial zur Verarbeitung zu erlangen. Denn je besser sie ihre Leistungsfähigkeit ausnutzen können, um so rentabler gestaltet sich die Herstellung von Verfeinerungsprodukten. Gegenwärtig sind die Rohnaphthavorräte bei den Gruben, sowie auf den Lagern nur noch gering. Es kann daher möglicherweise noch zu weiteren Preissteigerungen kommen.

Über eine große Teuerungswelle in Polnisch-Oberschlesien für Artikel des täglichen Bedarfs berichtet die „Polonia". Die Kontrolle der kommunalen und Wojewodschaftsbehörden versage vollständig. Die Preise für Fleisch seien von 2,8 auf 4,4, für Eier von 0,14 auf 0,30, für ein Päckchen Tabak von 0,8 auf 2 Złoty gestiegen.

Der polnische Tabakanbau 1926 umfaßte ein Gebiet von im ganzen 1552 Hektar, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 724 Hektar bedeutet. Dieses schnelle Tempo, in dem sich in den letzten Jahren überhaupt der polnische Tabakanbau entwickelt hat, ist nicht zuletzt auf das Prämiensystem der Tabakmonopolverwaltung, die zu großem Teil unentgeltliche Verabfolgung von Samen und ähnliche förderliche Maßnahmen zurückzuführen. Der Tabakanbau ist wiederholt durch gesetzliche Bestimmungen, zuletzt durch eine Verordnung, die am 30. Januar d. J. in Kraft trat („Dziennik Ustaw" Nr. 9), geregelt worden, unterliegt jeweils besonderer Genehmigung der Gemeindebehörden und ist auf gewisse Verwaltungsbezirke beschränkt. Grundsätzlich zugelassen sind im einzelnen Falle nur Flächen von mindestens 500 Quadratmeter. Von der genannten Gesamtfläche entfielen 1926 auf Galizien 1191 Hektar (28 479 Plantagenbesitzer), auf Wolhynien 223 Hektar (4024), auf Grodno 61 Hektar (387), auf Graudenz 25 Hektar (67) und auf den Kreis Lublin 21 Hektar (131 Pl. Bes.). Die diesjährige Ernte hat alle Erwartungen übertroffen und ca. 150 Prozent mehr als im Vorjahre betragen. Sie belief sich auf 2½ Millionen Kg. Rohtabak. Der Bedarf des Landes ist mit jährlich etwa 25 Millionen Kg. einzuschätzen und wurde bisher, abgesehen von den zur Zigarrenfabrikation benötigten Überseetabaken, durch Lieferungen aus Bulgarien und Griechenland (teilweise über Italien), sowie auch Jugoslawien hauptsächlich gedeckt. Die Warschauer Regierung beabsichtigt, die Tabakanbaufläche durch Kreditgewährungen an die Plantagenbesitzer und ähnliche Erleichterungen allmählich so zu erweitern, daß ungefähr ein Drittel des Bedarfs der polnischen Tabakmonopolverwaltung im Lande selbst erzeugt werden kann.

Die „Skarboferm" schließt Kohlenbergwerke. Korfanty endgültig kaltgestellt. Die polnisch-französische Verwaltung der staatlichen Kohlenbergwerke in Oberschlesien, „Skarboferm", beabsichtigt, ein Kohlenbergwerk, das sogen. Südfeld, wegen Unrentabilität zu schließen. Die Folge davon wäre, daß 1100 Arbeiter ihr Brot verlieren würden. Das Warschauer Ministerium für Handel und Industrie will (lt. „Il. Kurjer Codz.") dieser Absicht energisch entgegentreten. Am 21. d. M. ist von der „Skarboferm", an welcher der polnische Staat bekanntlich mit 50 Prozent und im übrigen hauptsächlich französisches Kapital beteiligt ist, ein neuer Aufsichtsrat gewählt worden. Wiedergewählt wurden von polnischen Vertretern der Sejmmarschall Wolny, ferner Widomski, Kossak, Mementowicz und Skompski. Außerdem wurden gewählt Sokolewski und Dombrowski vom Warschauer Ministerium für Handel und Industrie, Kucharski vom Finanzministerium, Chelczynski vom Präsidium des Ministerrats und Malawski vom Oberbergamt in Kattowitz, von französischer Seite Peyerimoß und Mercier. — Korfanty, dem seinerzeit als Belohnung für die „Eroberung" Ostoberschlesiens die fette Pfründe des Aufsichtsratsvorsitzenden der „Skarboferm" verschafft worden war, scheint also nunmehr endgültig kaltgestellt worden zu sein. Bekanntlich war es noch die letzte Amtshandlung des früheren Premierministers und Finanzdiktators Grabski gewesen, seinen unerbittlichsten Gegner Korfanty von Staatswegen aus allen Aufsichts- und Verwaltungsräten zu entfernen, in denen dieser den polnischen Fiskus vertrat. Gestützt auf den starken Einfluß seiner französischen Freunde, trotzte aber Korfanty noch längere Zeit dieser Maßnahme und räumte erst dem energischen Vorgehen der neuen Pilsudski-Regierung das Feld.

Geldmarkt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,56 Zł., 100 franz. Franken 35,43 Zł., 100 Schweizer Franken 173,23 Zł., 100 deutsche Mark 213,47 Zł., Danziger Gulden 172,85 Zł., österr. Schilling 126,50 Zł., tschech. Krone 26,53 Złoty.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 27. Dezember.

Berlin (483,9). 11.00—12.50 Uhr vorm.: Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebrüder Steiner. 4.00 Uhr nachm.: Max Ehrlich (Eine lustige halbe Stunde). 4.30—7.00 Uhr nachm.: Etté-Kammer-Orchester. 7.05 Uhr nachm.: Einführung zu dem Sendespiel am 28. Dezember. 7.30 Uhr nachm.: Der Völkerbund und die internationale Rechtsprechung und Schlichtung (Dr. Tichauer). 8.00 Uhr nachm.: Michelangelo (Dr. Kuhn). 8.30 Uhr nachm.: Vortrag. 9.00 Uhr nachm.: Blasorchester-Konzert. 10.30—12.30 Uhr nachm.: Tanzmusik (Orchester Etté).

Münster (241,9). 5.16: „Der Operettenstar", Sendespiel.

Dresden (294). 8.15: Zwei lustige Einakter von Kurt Goetz.

Breslau (322,6). 8.25: Beethoven-Abend.

Bern (411). 8.00: Reger-Abend.

Königswusterhausen (1300). 2.30: Die Hausfrau am Silvesterabend (Fr. Elli Heese). 4.00: Die Kunst des Sprechens (B. K. Graef). 4.30: Erziehungsberatung (Dr. Klopfer). 5.00: Die Steigerung unserer Gedächtnisleistungen für Schule, Beruf und Leben (Stud.-Rat. Alfred Leopold Müller, Pirna). 6.00: Landwirtschaft und Volksernährung zur Jahreswende (Reichsminister Dr. Haslinde). 6.30: Englisch für Anfänger (Stud.-Rat Friebel, Lektor Mann). 7.00: Die Kunst des Verkaufens (Dr.-Ing. Hamburger). 7.30: Völkerbund und internationale wissenschaftliche Beziehungen (Vortr. Legationsrat Dr. Soehring). 8.00: Entwicklungsströmungen in der gegenwärtigen Oper (Dr. Mersmann). 8.30: Berlin.

Dienstag, den 28. Dezember.

Berlin (483,9). 12.30 Uhr nachm.: Die Viertelstunde für den Landwirt. 4.00 Uhr nachm.: Stunde mit Büchern. 4.30—6.45 Uhr nachm.: Konzertorchester Kermbach. 7.00 Uhr nachm.: „Lohengrin", Oper in 3 Teilen von Richard Wagner.

Breslau (322,6). 8.25: Der Rhythmus der Weltstadt in der Dichtung der Zeit.

Bern (435). 8.00: Kammermusik.

Daventry (1600). 11.15: Balladen von Chopin.

Königswusterhausen (1300). 3.30: Der neuzeitliche Anfangsunterricht (Ober-Schullehrer Vorwerk). 4.00: Aus der pädagogischen Welt. 4.30: Aus dem Zentralinstitut (Ankündigungen). 5.00: Vorgänge im Planetensystem (Dr. Archenhold). 6.00: Das Kündigungsschutzrecht (Min.-Rat Gaßner). 6.30: Spanisch für Anfänger (G. v. Eyseren, C. M. Alfieri). 7.00: Berlin.

Mittwoch, den 29. Dezember.

Berlin (483,9). 1.30—2.00 Uhr nachm.: Glockenspiel der Parochialkirche. 3.30 Uhr nachm.: Die Kunst, Briefe zu schreiben (Olga Alsen). 4.00 Uhr nachm.: Jugendbühne. 4.30—7.00 Uhr nachm.: Kapelle Gebrüder Steiner. 7.05 Uhr nachm.: Das Rätsel der Blutdrüsen (Dr. Thomalla). 7.30 Uhr nachm.: Vor und hinter dem Schalter (Manecke). 7.55 Uhr nachm.: Rechtsfragen des Tages (Prof. Dr. Heilfron). 8.30 Uhr nachm.: Kleinkunst. Danach: Lustige Weisen (Berliner Funkkapelle). 10.30—12.30 Uhr nachm.: Tanzmusik (Kapelle Kermbach).

Frankfurt (428,6). 8.15: „Profit Neijohr", Sendespiel.

Wien (517,2 und 577). 8.05: Sinfoniekonzert.

Daventry (1600). 9.00: Sendeversuchsabend.

Königswusterhausen (1300). 12.00: Französisch für Schüler (Lektor Grander und Walinski). 2.30: Silvestersitten und Gebräuche (Max Jungnickel). 3.00: Einheitskurzschrift für Anfänger (Prof. Dr. Amsel und Ober-Schullehrer Westermann). 3.30: Der deutsche Idealismus in der Prima (Ober-Stud.-Dir. Dr. Buchenau). 4.00: Deutsche Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts (Reg.-Rat Dr. Kramer). 5.00: Grundzüge der ästhetischen Kritik (K. W. Goldschmidt). 5.30: Bücherstunde: Erinnerungen eines Bücherfreundes (Dr. Hirschberg). 6.00: Die Wärme als wesentliche Grundlage der Technik (Prof. Dr.-Ing. Schüle). 6.30: Englisch für Fortgeschrittene (Stud.-Rat Friebel, Lektor Mann). 7.00: Die Börse am Jahresschluß (Chefredakteur G. Bernhard). 7.30: Transkaukasien und seine Völkerschaften im Verbande der Sowjetunion (Oswald Zienau).

Der Kaiser von Japan †.

Tokio, 25. Dezember. (PAT) Heute früh nach 1 Uhr ist der Kaiser von Japan Yoshi-Hito, den man schon vor einigen Wochen totgesagt hatte, gestorben.

Yoshi-Hito wurde im Jahre 1849 in Tokio als Sohn des Kaisers Mutso-Hito geboren. Als zwanzigjähriger Jüngling wurde er zum Thronfolger ausgerufen und in diesem Charakter nahm er auch am russisch-japanischen Kriege als Führer einer der Armeen in der Mandschurei teil. Er war nicht allein ein hervorragender Offizier, sondern auch ein ausgezeichneter Jurist, seine Studien hat er seinerzeit an ausländischen Universitäten, zunächst in England, später in Deutschland absolviert. Im Jahre 1900 vermählte er sich mit der Tochter des Fürsten Michitak-Sadako. Er hatte zwei Söhne, den gegenwärtigen 25jährigen Thronfolger Hiro-Hito und den Fürsten Chichi-Bu, gegenwärtig Student an der Universität Oxford. Auf den Thron kam Joshi-Hito als 122. Kaiser von Japan im Jahre 1912. Während seiner Regierung spielte Japan eine hervorragende politische Rolle, nicht allein im fernen Osten, sondern auch in allgemeinen Angelegenheiten der Weltpolitik. Dem verstorbenen Kaiser schreiben seine Anhänger die Initiative zum Eintritt Japans in den Weltkrieg zu. Das ganze japanische Volk sah in ihm den Beschützer der großen Tradition des japanischen Volkes, und man rühmte ihm nach, daß er es verstanden habe, hervorragende Berater aus politischen wie auch aus militärischen Kreisen auszuwählen.

Vor einigen Jahren verfiel der Kaiser in eine schwere Nervenkrankheit. An seinem Lager wachte während der ganzen Dauer der Krankheit seine Gemahlin, die Staatsgeschäfte dagegen ruhten in der Hand des Thronfolgers, der bereits im Jahre 1921 zum Regenten ausgerufen wurde.

Republik Polen.

Der neue polnische Gesandte in Rom.

Warschau, 26. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Zum polnischen Gesandten bei der italienischen Regierung in Rom wurde an Stelle Kozickis der bisherige Vizeminister im Außenministerium Roman Knoll ernannt.

Die Beamtengehälter für Januar.

Warschau, 26. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Finanzminister hat in einem Rundschreiben sämtliche Staatsbetriebe angewiesen, für Januar die Dezembergehälter an die Staatsbeamten zu zahlen, also ohne die zehnprozentige Erhöhung, wie sie im Budget für das erste Quartal 1927 vorgesehen ist.

Aus anderen Ländern.

Französische Truppen an der italienischen Grenze.

Nach einer Meldung der rechtsstehenden Pariser „Liberté" haben die Franzosen an der italienischen Grenze zwischen Nizza und Grenoble bisher über 200 000 Mann zusammengezogen, die kriegsmäßig mit schwerer Artillerie, Tanks, Bomben, Flugzeugen usw. ausgerüstet sind. Das Blatt macht für die hierdurch entstandenen hohen Kosten die Linksparteien verantwortlich, die durch ihre haßerfüllten Polemiken gegen den Faszismus und Mussolini diese Vorsichtsmaßnahmen herausgefordert haben.

Albanischer Kirchenbann.

Die Belgrader „Vreme" meldet aus Skutari, der Erzbischof von Skutari habe in der dortigen Kathedrale den kirchlichen Bannfluch über alle diejenigen ausgesprochen, die den italienisch-albanischen Vertrag unterzeichnet oder ratifiziert haben, da dieser Vertrag die Unabhängigkeit Albaniens vernichte.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Dezember.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa größtenteils Bewölkung an, Sinken der Temperaturen und im äußersten Nordosten Tauwetter.

Nach dem Fest.

Nun sind die Weihnachtsfeiertage vorüber. Der Alltag hat wieder eingesetzt und über eine Woche geht es ins neue Jahr.

Das Festtagswetter war weihnachtlich, wie man es sich nur wünschen konnte und wie es auch die Wetterstationen prophezeit hatten. Am Heiligen Abend herrschte strengstes Frostwetter. Trotzdem waren die kirchlichen Feiern überaus zahlreich besucht, ebenso wie am 1. und 2. Feiertag. An den genannten Tagen hatte der Frost dann nachgelassen und am 25. Dezember ein leichtes Schneetreiben eingesetzt.

Die veränderten Verhältnisse und die schwere wirtschaftliche Not mag den Lichterglanz, den wir in früheren Jahren gewöhnt waren, etwas abgedämpft haben. Aber trotzdem brachte das Fest selbst bis in die dunkelsten Kammern etwas Freude. Schon am ersten Feiertage konnte man die vielen Geschenke, die natürlich größtenteils nützlicher Natur waren, stolz auf den Straßen getragen sehen. Und die Jugend machte sich vor allem daran, ihre neuen Schlitten und Schlittschuhe auszuprobieren. Freude lag auf allen Gesichtern, bei alt und jung.

Und hoffentlich gelingt es recht vielen, diese Freude vom Tage der Geburt unseres Erlösers hinüber zu retten in den Alltag und sie sich lange zu bewahren.

Das goldene Kalb.

Schwank in drei Akten von Otto Schwarz und Carl Mathern.

Man sage nichts gegen Schwänke. Der Mensch lebt nicht vom Geist allein und ein richtiger Schwank, der ohne den Anspruch, etwas Besseres vortäuschen zu wollen, die Leute herzhaft lachen macht, ist erfreulicher als manches anspruchsvoll auftretende Volks- oder sonstige Stück, bei dessen Genuß der bittere Nachgeschmack unechter Stimmungsmache verbleibt.

Der Schwank, den die „Deutsche Bühne" den Brombergern dieses Jahr zu Weihnachten beschert hat, heißt „Das goldene Kalb" und ist in bewährter Weise von einer Doppelfirma — Otto Schwarz und Carl Mathern — gezeichnet. Die Autoren haben einen guten Einfall gehabt und die Idee geschickt ausgesponnen, so daß der Zuschauer die drei Akte hindurch keinen Augenblick Langeweile verspürt, und das Ganze als eine der glänzendsten lustigsten Sachen bezeichnet werden muß, die wir bisher auf unserer Deutschen Bühne gesehen haben.

Unter der Spielleitung von Erich Uthke wurde so flott und toll gespielt, wie das Schwankstück es verlangt, so daß das Haus bald in die ausgelassenste Stimmung geriet und nicht endenwollende Lachstürme entfaltet wurden. Wie hätte es auch daran fehlen können, da der Vorwurf den beiden Komikergrößen unserer Spielgemeinde Erna Becker und Erich Uthke reichliche Gelegenheit bot, mit ihren wahrlich nicht geringen Talenten zu glänzen. Erich Uthke als waschechter Landstreicher und unfreiwilliger Hochstapler war in Maske und Mimik nicht zu übertreffen. Den Höhepunkt an drastischer Komik bildete sein Tanz als Toreador und Partner von Ada Willmes, der eine wahre Heiterkeitsexplosion hervorrief. Erna Becker wußte, wie immer, den Gegensatz zwischen dem jung gebliebenen (wenn nicht gar jünger gewordenen) Herzen, das für den Jugendgeliebten (und seine Millionen) noch immer heiß schlägt, obwohl er sie vor langer — langer Zeit sitzen ließ und der altjungferlichen Erscheinung unvergleichlich komisch zu gestalten. Die übrigen Darsteller fügten sich in den Rahmen ohne Tadel ein. Adolf König als dollarhungriger Bürgermeister und Hans Titze als braver Oberförster waren trefflich in Maske und Spiel. Curt von Zawadzky, der als Filmdirektor und Dollarmillionär seine lieben Verwandten auf ihre Tugend prüfen will, nachdem er selbst es in seiner Jugend einmal mit der Portokasse nicht so genau genommen hat, gefiel besonders in der Verkleidung als Landstreicher. Max Genth als jugendlicher Poet und Liebhaber und Erika Kock als flotte Bürgermeisterstochter trugen wesentlich zum Erfolg bei. Hedwig Frase gab die Haushälterin Barbara, die zwar manchmal recht grob, aber eine ehrliche Haut ist, überzeugend wieder. Last but not least bleibt Ada Willmes zu nennen, die die Filmdiva Pia de Lutti echt und mit gewohnter Grazie vorstellte.

Da das Stück, wie schon gesagt, reich an drastischen und komischen Situationen in gut abgemessener Steigerung ist und von sämtlichen Darstellern flott und mit großer Hingebung gespielt wurde, kam das Publikum, das das Haus leidlich füllte, voll auf seine Kosten und lohnte den Darstellern ihre Mühe mit reichlichem Applaus.

§ **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am 30. Dezember um 6 Uhr abends statt. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge des Magistrats auf Auszahlung einer Summe von 29 000 zł aus dem außerordentlichen Budget des Stadttheaters für das Jahr 1926, auf Deckung des Defizits in Höhe von 10 000 zł für die Theatergarderoben des Jahres 1926, ferner der Bericht des Stadtverordnetenvorstehers für das Jahr 1926.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute 9,30 Uhr bei Brahemünde + 3,30 Meter, bei Thorn etwa + 1,10 Meter.

§ **Sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum** beging am 25. d. M. der Beamte bei der hiesigen Synagogengemeinde Hermann Siew.

§ **Statistik.** Nicht weniger als sieben Betrunkene wurden in den Feiertagen aufgefunden und mußten in polizeiliches Gewahrsam gebracht werden.

§ **Zu einem schweren Zusammenstoß** kam es am Freitag auf der Danzigerstraße zwischen einem Sanitätsauto der Fliegerschule und zwei Straßenbahnwagen. Das Auto wollte eine Straßenbahn überholen, bemerkte jedoch nicht, daß von der Gegenseite eine zweite Straßenbahn kam. Das Auto geriet zwischen beide Wagen und wurde zertrümmert, während der Straßenbahnwagen Nr. 20 aus den Schienen gedrückt wurde. Alle Passagiere wurden natürlich durch den heftigen Zusammenstoß durcheinander geworfen, trugen jedoch zum Glück nur leichtere Verletzungen davon. Die Soldaten des Sanitätsautos wurden dagegen schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

ln. **Zwei Taschendiebinnen,** die unverehelichten Salomea Herschlikiewicz und Janina Lisicka, beide aus Graudenz, machten eine Reise hierher und besuchten in der Nacht zum 21. November d. J. ein hiesiges Kabarett. Dort stahlen sie einem angeheiterten Gast die Brieftasche mit 50 Dollar Inhalt, nahmen ein Auto und ließen sich nach Karlsdorf fahren. Dort bestiegen sie den Warschauer Zug. Trotzdem es bald gelang, die Diebinnen festzunehmen, fand sich kein Geld mehr bei beiden vor, so daß dem Bestohlenen nichts zurückerstattet werden konnte. Die Spitzbübinnen werden, dem Strafantrag entsprechend, zu je 3½ Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen Unterschlagung wird der Arbeiter Czesław Jagodziński von hier zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. J. war bei einem hiesigen Fleischer beschäftigt und wurde von diesem mit 500 zł geschäftlich fortgeschickt. J. suchte aber mit dem Betrage das Weite, wurde dann später gefaßt. Der größte Teil des Geldes konnte dem Arbeitgeber zurückerstattet werden. — Einen Menschenauflauf auf dem hiesigen Bahnhof verursachte die unverehelichte Stanisława Bornecka am 18. November d. J. Als sie von dem dortigen Polizeiposten festgenommen wurde, erging sie sich in schweren Beleidigungen und warf sich auf den Boden. Sie wird zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Handlungsgehilfen Bronisław Cichy und Władysław Chmurzyński waren in den Jahren 1922/23 bei einer inzwischen eingegangenen Kolonialwarenfirma in der Wilhelmstraße beschäftigt und zwar C. als Expedient und Ch. als Magazinverwalter. Sie sind beschuldigt, fortgesetzt größere Mengen Kolonialwaren aus dem Lager der Arbeitgeber gestohlen zu haben. Beide Angeklagten bestreiten die Diebstähle und bezichtigen einen anderen Expedienten, die Tat verübt zu haben. Das Gericht hält den Angeklagten Cichy für überführt und verurteilt ihn zu vier Monaten und 20 Tagen Gefängnis, wovon die Hälfte laut Amnestie erlassen wird. Die Strafe gilt außerdem durch die Untersuchungshaft für verbüßt. Chmurzyński wird freigesprochen. Der Staatsanwalt beantragte für beide je drei Monate Gefängnis. — Wegen Einbruchsdiebstahls wird sodann gegen den Maler Władysław Jaguś und dessen Frau Konstanzia verhandelt. J. drang in die Bodenräume einer Frau ein und stahl größere Mengen Garderobe, während seine Frau Schmiere stand. Es gelang aber, beide auf dem Bahnhof abzufassen und ihnen die Beute abzunehmen. J. wird zu sechs Monaten, die Frau zu zwei Monaten und acht Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem wird auf je fünf Jahre Ehrverlust erkannt.

§ **Vom Auto überfahren** wurde am 24. d. M. das Dienstmädchen Hedwig Papke, 21 Jahre alt. Ihre Verletzungen sind schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Die Schuld trifft die Verunglückte, die trotz vielfacher Signale nicht den Fahrdamm verließ.

§ **Diebstähle.** Einem Max Kawcki, Bahnhofstraße 94, stahlen Diebe 600 zł in bar. — Damen- und Herrenwäsche stahlen Diebe aus einem Schaukasten der Firma David Horowicz, Langestraße 9. — Dem Besitzer des „Hotel Francuski" stahlen unbekannte Diebe drei Meter Stoff, einige Flaschen Wein und etliche Tafeln Schokolade.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

„00" **Hermannsdorf (Radzicz),** Kreis Wirsitz, 24. Dezember. Auf dem Jagdbezirk des Mühlengutsbesitzers Marwitz fand trotz Schneetreibens eine Treibjagd statt. Von den Schützen wurden 32 Hasen zur Strecke gebracht.

○○ **Pudewitz,** 23. Dezember. Dem Landwirt Skrzypczak in Jerzikowo bei Pudewitz wurden in der Nacht zum Dienstag durch Einbruch aus dem Stall ein zwei Zentner schweres Schwein und fünf fette Gänse gestohlen. — In derselben Nacht wurden ebenfalls in Jerzikowo dem Briefträger Kasinski 16 Hühner gestohlen. Die Diebe sind bis heute nicht ermittelt. — In Biskupice wurden auf der Treibjagd bei Herrn Sauer trotz des schlechten Wetters 24 Hasen und zwei Füchse geschossen.

* **Schroda** (Środa), 24. Dezember. Gestern abend fand im Hotel Centralny unter sehr großer Beteiligung die Weihnachtsfeier der deutschsprachigen Winterschule statt. Die Feier wurde von Direktor Perek durch eine Begrüßungsansprache eröffnet. Sodann wechselten Gesangsvorträge, musikalische Darbietungen, Deklamationen usw. in bunter Reihenfolge einander ab, worauf nach altem Brauch der Nikolaus in Gestalt des Schülers Rudolf Krause auftrat und aus seinem reichlich gefüllten Sack unter Lehrern und Schülern Geschenke austeilte. Die Feier kann als gelungen bezeichnet werden, was durch den reichlichen Beifall der Zuhörer bewiesen wurde.

b. **Znin,** 23. Dezember. Eine Weihnachtsfeier fand in der deutschen evangelischen Privatschule in Eitelsdorf (Nowawieś) statt. Die Leiterin der Schule, Frl. Großklaus, führte mit den Kindern mehrere Weihnachtsspiele auf. Der kleine Schulraum reichte für die vielen Gäste jedoch nicht aus. Pastor Ufer, Kaisersfelde (Dąbrowa), hielt anschließend eine Ansprache, in der er lobend das Zusammenhalten der deutschen Bürger erwähnte, die es ermöglichten, die hiesige Privatschule zu erhalten, die als einzige noch im ganzen Kirchenspiele vorhanden sei. Zuletzt kam der Weihnachtsmann mit einem großen Sack voll Weihnachtsgeschenken. Unter dem Lichterglanz des Tannenbaumes stimmte die Gemeinde das Lied „O du fröhliche" an, womit die Feier ihren Abschluß fand.

Rundschau des Staatsbürgers.

Neue Waffenscheine.

Das Innenministerium hat an die Wojewoden ein Rundschreiben erlassen, demzufolge die Ausgabe von Waffenscheinen erheblich erleichtert werden soll. Ab 1. Januar 1927 sollen neue Waffenscheine mit zweijähriger Gültigkeit eingeführt werden. Die Ausfertigung der neuen Waffenscheine soll innerhalb dreier Tage erfolgen.

Kleine Rundschau.

* **Federn als Geld.** Auf den St. Cruz-Inseln im Stillen Ozean ist ein sehr sonderbares Zahlungsmittel im Umlauf, nämlich das sog. Federgeld, das bei den Eingeborenen jedoch einen ansehnlichen Wert besitzt und daher immer nur als großes Geld verausgabt wird. Nach dem Reisebericht Speisers wird das Federgeld in der Weise hergestellt, daß man einem kleinen Honigvogel die roten Brustfedern ausrupft und diese sodann mit Harz zu einem Scheibchen zusammenklebt. Hierauf werden die Scheibchen schuppenförmig an einem 3 bis 4 Meter langen Riemen befestigt, und zwar gewöhnlich mehr als tausend Scheibchen übereinander, worauf der Riemen aufgerollt wird. Ein solcher Riemen stellt nun eine sehr große Summe dar, doch dauert der Reichtum nicht ewig, weil die Federn mit der Zeit unansehnlich werden. Der große Wert des Federgeldes erklärt sich damit, daß zur Herstellung eines Riemens viele Hunderte von kleinen scheuen Vögeln erlegt werden müssen.

* **Kampf dem Rheumatismus!** In London haben sich kürzlich über hundert größere Geschäfte, die zusammen über ein beträchtliches Personal verfügen, zu einer gemeinsamen Kampagne wider den — Rheumatismus zusammengeschlossen. Anlaß hierzu gab eine Veröffentlichung des englischen Wohlfahrtsministeriums, wonach jährlich allein 3 141 000 Arbeitswochen durch Rheumatismus in 2 000 000 Krankheitsfällen der englischen Volkswirtschaft verloren gehen. Die „Kriegsleitung" befindet sich in den Händen der „Federation of Medical and Allied Services". Angesichts der berüchtigten englischen Nebel und Feuchtigkeit dürfte der Kampf auf Seiten des Rheumatismus mit ziemlicher Hartnäckigkeit ausgefochten werden, doch ist die Federation kein Don Quichote, der sich nur mit Windmühlenflügeln herumzuschlagen versteht.

* **Walfischfang mit Flugzeugen.** Der technische Leiter eines Unternehmens für Walfischfang in Victoria, einem Pazifik-Hafen an der kanadisch-amerikanischen Grenze, hat für künftige Fahrten seiner Fangflotte ein Flugzeug gemietet. Der Flieger hat die Aufgabe, Walfische ausfindig zu machen und den Standort durch Funkspruch der Flotte anzuzeigen. Außerdem sollen Versuche angestellt werden, um das Flugzeug auch zur Jagd selbst zu verwenden. Getötete Walfische treiben infolge ihres Fettes und der sich entwickelnden Verwesungsgase lange Zeit an der Oberfläche des Meeres. Ein Flugzeug würde also sofort selbst die Jagd ausüben können und erst danach die Flotte anrufen, ohne daß die Beute inzwischen versinken würde. An die Stelle der Harpunen treten Bomben, welche für an der Meeresoberfläche schwimmende Walfische mit einer Perkussionslunte versehen werden können. Entdeckt man aber vom Flugzeug aus Walfische, die unter der Oberfläche schwimmen, so können Wasserbomben verwandt werden, mit denen im Kriege bereits die Unterseeboote bekämpft wurden. Da die toten Tiere, wie erwähnt, oben treiben, wird es kaum nötig sein, an den Bomben Leinen mit Bojen zu befestigen, um die Beute wiederzufinden. Bei der Verfolgung eines getroffenen, flüchtenden Walfisches würde sich die Verwendung solcher Leinen lohnen.

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 248

Statt besonderer Anzeigen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Elsbeth** mit dem Landwirt Herrn **Johannes Priebe** beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Max Paapke
u. Frau **Johanna** geb. Jahns

Elsbeth Paapke
Johannes Priebe
Verlobte.

Gruczno, Weihnachten 1926. 8615

Die Verlobung ihrer Tochter **Gertrud** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Paul Butzke** zeigen hiermit ganz ergebenst an

Michael Fenske
u. Frau **Emma** geb. Keinath

Hermannsdorf (Radzicz)
Weihnachten 1926.

Gertrud Fenske
Paul Butzke
Verlobte. 14910

Erna Birkholz
Waldemar Thrams
Verlobte

Anadorf — Weihnachten 1926 — Grünhagen

8266

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Gertrud** mit dem Landwirt Herrn **Gerhard Würtz** beehren sich anzuzeigen

Emil Joop u. Frau.

Pęchowo, Weihnachten 1926. 14947

Gertrud Joop
Gerhard Würtz
Verlobte

Pęchowo — Sławsko dolne

Die Verlobung unserer Tochter **Aenne** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Riepert** aus Bromberg beehren wir uns anzuzeigen,

Färbereibesitzer
Chr. Otto
u. Frau Helene
geb. **Plischke.**

Aenne Otto
Siegfried Riepert
Verlobte.

Heiligenstadt. — Bromberg.
Weihnachten 1926. 8627

Statt Karten.

Emilie Herrmann
Reinhold Haff
Verlobte 8624

Folgow — Weihnachten 1926 — Bydgoszcz

Die Geburt eines gesunden Knaben zeigen nur hierdurch an 14931

Uhlrich Uhle
u. Frau Gerda geb. **Michaelis.**

Górzewo p. Ryczywół, 24. 12. 26.

Tanzunterricht.

Der neue Kursus f. modernste Tänze f. Fortgeschrittene beginnt 3. Jan. Für Anfänger 7. Jan. Anmeldungen täglich. 14388

H. Plaesterer, Tanzlehrerin, Dworcowa 3.

O. Bleck, Sępólno
Dentist
Zahnersatz in allen Systemen
Plomben p. p. 14822
Kassenpraxis seit 1900 — mäßige Preise.

Einige Schüler können sich zum

Violin- (Mandolin) Unterricht

melden. Sprechstunden ab 3. Januar 1927 täglich von 3—5 Uhr. **Ida Funk**, Św. Florjana (Alexanderstr) 1, ptr., lks. 8632

Fotografien zu staunend billigen Preisen
Passbilder sofort mitzunehmen.
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 13936

Zeichenpapier

in Bogen und Rollen 10314

A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)
Von 4—8 Promenada 3

Unterricht
in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
durch 14448
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Gummi-Schuhe
werden repariert
8628 **Sienkiewicza 8.**

Umtausch alter Rasierklingen gegen neue. Näher. durch Mulcuto-Werk Solingen.
MULCUTO DIAMON — F. D. STÄRKSTEN BART
13797

Suche als **Wiederverkäufer** Lieferant für geriss. und ungeriss.

Bettfedern

Angeb. erbeten unter S. 14952 a. d. G. d. Ztg.

Biberschwänze und
Firstziegel,
hartgebrannte
Ziegelsteine,
poröse Deckenziegel
„ **Wandplatten**
„ **Langlochsteine**
Tonfliesen, 5 cm stark, 16×16 cm groß
liefert per Bahn und Kahn 13854

A. Medzeg,
Dampfziegelwerke,
Fordon-Weichsel.
Telefon 5.

Spazierschlitten
eleg., leicht, fest, klein, doch packig.
Fertig im Preise
350—450 zł
Wagenfabrik vorm.
Sperling-Nakło.

Schloß-Därme
Rinder- und Schweinsdärme empfiehlt
Schulz, Dworcowa 18d
Tel. 282. 14555

Hasen
von 8 Pfd. aufwärts, pro Stck. . . . 12.- zł
unt. 8 Pfd. pro Pfd. 1.40 zł
Rehe pro Pfd. 1.35 zł
Kaninchen stark, 3.- zł
Hirsche, Wildschweine, Fasanen Preise nach telefonisch. Verständigung. Kleinere Partien übernehme geg. Nachnahme. Größ. Posten per Kasse persönlich.
F. Ziółkowski
Bydgoszcz,
Kościelna 11.
Telefon 1095-224. 14159

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 23. Dezember starb ganz unerwartet auf der Fahrt nach Berlin mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der 14928

Gutsbesitzer

Wilhelm Boden

(früher Scherlin)

im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Elise Boden geb. Tonn.

Berlin-Friedenau, Sponholzstr. 19. Nakel/Netze, Groß Gardienen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. 12., mittags 12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Stettin statt.

Am 22. d. Mts. verschied plötzlich nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Tochter und Schwester

Olga Wolff

Möge sie fern von uns in alter Heimaterde die ewige Ruhe finden.

In tiefer Trauer die Hinterbliebenen

August Wolff und **Frau Olga** geb. Babić
Steffi Wolff.

Berlin S. W. 29, Jüterbogerstr. 9, III.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag um 3 Uhr von der Leichenhalle des neuen kath. Friedhofes aus statt. 8320

Für die aufrichtige Teilnahme und reichen Kranzspenden von nah und fern bei dem so frühen, unerwarteten Heimgange unserer teueren Entschlafenen

Marta Pollschläger geb. **Fenner**

sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer **Joachim** für die trostreichen Worte am Sarge, unseren 8631

herzlichen Dank.

Langenau, den 27. Dezember 1926.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wilh. Matern
Dentist 1369
Sprechstunden v. 9—1 u. 3—6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 31.

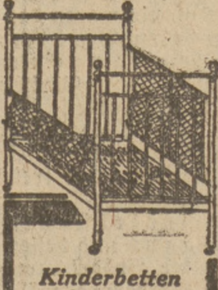
In unserem Verlage ist erschienen:

Friedrich Just
Aus dem Netzegau
Preis 3.— zł.

Das Buch ist fesselnd geschrieben und dürfte jedem Deutschen in Polen, der seine Heimat liebt, ein gern gesehenes Geschenk sein.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, wo nicht vorrätig, direkt durch den Verlag von

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz (Bromberg).



Leinkuchen
Rapskuchen
Fischmehl
Hafer
Gerste
Roggen- und Weizenkleie
empfiehlt
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Bydgoszcz.
Telefon 100.

Pelzmützen
in großer Auswahl.
Geschw. Brähmer
Sniadeckich 49. 8533

Heirat

Einheirat bietet sich einf., strebs. Mann in ein Fuhrmanngesch. Bin 35 J., groß, dklbl. und habe gemütliches Heim. Offerten unter E. 8570 a. d. Gst. d. Z.

Wo wird einem tücht. **Fachmann**

Einheirat

in Mühle od. Getreidegeschäft geboten? Vermögen vorhand. Off. unter **G. 14883** an die Geschst. d. Ztg. erbet

---

Für hübsche, gebild. **Jüdin**, Mitte 20, aus gut. Fam., häuslich u. geschäftsgewandt, wird

pass. Gatte

in nur gesich. Position gesucht. Größ. Verm. sowie Wäscheaussteuer vorhanden. Off. unt. **J. 14889** a. d. G. d. Z.

Witwer, 50 J. alt, evg., Augsburg., Hausbesitz., Hauswert 40 000 Zloty, wünscht auf dies. Wege ält. Fräul. od. Witwe, evgl. od. kath., mit etw. Verm., Geschäft, Haus od. Landwirtschaft zw. **Heirat** kenn. zu lernen. Poln. Spr. erw. Ausführl. Offert mögl. mit Bild, welch. sof. zurückgesandt w., unt. **J. 8586** an die Geschst. d. Zeitg. Diskretion Ehrensache.

Höherer Beamter
evgl., 29 J. alt, strebs. Charakt., wünscht mit 15 000 zł in Geschäft **einzuheiraten** oder **Teilhaber** bei gew. Untern. Offert. unter **M. 14914** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Geldmarkt

Firma, eingetrag., I. Kategoriepatent, mit reger Auslandstätigk. würde seriöse, tätige, stille
= Teilhaber =
zur Ausnutzg. einzeln. Export- oder Importartikel zw. Geschäftskostenersparn. aufnehmen. Vorschläge erb. u. **C. 8621** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Jüngerer, verh.

1. Beamter
mit bescheidenen Anspr. f. 1800 Morg. mit stark. Hackfruchtbau z. 1. 4. 27 gesucht. Off. u. **L. 14912** an die Geschst. d. Zeitg.

Möbeltischler
für erstklassige Arbeit stellt ein **G. Habermann,** Möbelfabrik, 14501
Unji Lubelskiej 9/11.

Tcht. Friseurgehilfe
wird gesucht. 8619
Dworcowa 10.

Maschinist
zum 1. 4. 27 **gesucht.** Vertraut mit landw. Maschinen u. Motoren. Gelernt. Schloss. Zeugn. u. Lebensl. einsend. an
Schulemann
Lisnowo zamek
powiat Grudziądz. 14913

Wegen zu h. Alters d. jetzigen, **sucht** zum 1. 4. 27 einen tüchtigen

Gemeindeschmied
m. voll. Handwerkszg.
Grabionna
p. Miasteczko,
powiat Wyrzysk. 14943

Tüchtiger 14911

Gutsschmied
mit elektr. Kraft- und Lichtanlage etw. vertr., zum 1. 4. 1927 gesucht. Rittergut **Skarszewo** b. **Laskowice,** Pom.

Gesucht wird zum 1. 4. 27 ein

Gutsschmied

möglichst mit eigenem Handwerkszeug, vertr. mit Maschinenreparatur und Hufbeschlag. Etwas Nebenverdienst vorhanden. Meldung erbitte unter **R. 14945** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Dom. Wębcz b. Nawra, pow. Toruń, sucht zum 1. 4. 27 verheirateten

Gutsschmied

der auch mit Führung der Dampfdreschmasch. vertraut sein muß. 14930

Zum 1. 4. 27 werden auf mittl. Gute gesucht:
1 Stellmacher
mit Scharwerker oder
1 Schmied
mit Scharwerker, der einen Dampfdreschsatz zu führen versteht.
1 Kuhfütterer
zu 30 Stck. Milchvieh u. 15 Stck. Jungvieh, der mit seinen Leuten das Melken mit übernimmt. Offert. unt. **L. 8426** a. d. Gst. d. Ztg.

Verheir. Gärtner
firm in Gewächshaus-Frühbeetkultur (2 Gewächshäuser u. ca. 60 Frühbeete) **gesucht.** Meld. mit Zeugn. u. Gehaltsansprüch. nur schriftlich an 14946
Rittergut Rexin,
(Freistaat Danzig)

---

1 **Viehfütterer** mit Hofgänger, 1 **Pferdeknecht** mit Hofgänger sucht zum 1. April 27
Gerth, Gogolin,
poczta Gogolinek. 8584

Ges. z. sof. od. spät. eine gebildete, evang., junge Dame, die der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, als

Sekretärin

für ein Gut in Pommerellen. Angebote und Gehaltsford. an Frau Rittergutsbesitzer
Emma Wehr,
Wieszczyc. — Feistnitz,
Kreis Tuchola - Tuchel,
Post Kęsowo — Kensau.
Pomorze. 14941

Gebildete, evangel.

Hausdame

per sofort für frauenlosen Haushalt gesucht. Musik Bedingung. 14944
Helmuth Behrendt,
Czersk. Telefon 28.

Zur Stütze d. Hausfr. wird von sof. od. 1. 1. 27 ein bess. gebild. **Mädch.** mit Fam.-Anschl. aufs Land gesucht. 14902
Semrau, Kluczyki Młyn
pow. Toruń.

Für Villenhaushalt wird ab 1. Januar ein tüchtig., gewandt., evgl. **Alleinmädch.** gesucht.
8625 Nakielska 65.

Stellengesuche

Suche vom 1. 1. 27 od. später eine Stelle in Bydgoszcz, wo ich das

techn. Bauzeichnen erlernen könnte.

Besitze einige Vorkenntnisse und habe Zimmerei u. Tischlerei erlernt. Offert. bitte zu senden unter **F. 14871** a. d. Gst. d. Z.

Ziegelmeister
sucht Stellg. in Dampf- oder Handbetrieb. Von Jugend an im Fach. Original-Zeugnisse zur Verfügung. Bin 48 J. alt, jetzige Stellung 8 J., noch ungekündigt. Gefl. Off. unt. **O. 14938** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Gärtner und Jäger
38 Jahre alt, verheirat., perfekt im Fach und tüchtiger Baumschulist, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlung., zum 1. 4. 27 dauernde **Stellung** a. größerem Gut. Off. unt. **P. 14939** an die Geschst. d. Z. erbet.

Ev. Gärtnergehilfe
sucht vom 1. 1. 27 oder 15. 1. 27 Stellung. Off. u. **A. 8616** a. d. G. d. Ztg.

Suche Stelle als

Schäfer

vom 1. April 1927. In jetziger Stelle bin ich 25 Jahre. Bin 51 Jhr. alt, habe 5 eigene Leute zur Arbeit. Gefl. Zuschriften bitte ich an Schäfer **Taska** in **Rużec,** Post Wapno, Kreis Żnin, Provinz Posen, zu senden. 14387

Bankverein Sepólno
e. G. m. und H. Sępólno.
Gegründet 1883. 14745
Eigenes Geschäftsgrundstück.
Günstige Verzinsung von

Spareinlagen

in Złoty, Gold-Złoty und ausl. Währung.

Sorgfältige Erledigung
aller bankmäßigen Aufträge.

Telefon 1923.

Prima oberschlesische
Steinkohlen
Hüttenkoks
Klobenholz
geschnitten, ofenfertig, und gespalten sowie beste
Buchenholzkohle
liefert in jeder Menge 13863

Gustav Schlaak
ul. Marcinkowskiego 8a
Telefon 1923.

Müllergeselle
evang., 21 Jahre alt, mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten bestens vertraut, sucht von sofort oder später Stellung. Bisher in ungekündigter Stellg. Off. u. **B. 8618** a. d. G. d. Z.

Dienstmädchen
sucht bei bess. Leuten ab 1. Jan. in d. Stadt Stellung. Off. unt. **H. 8585** a. d. G. d. Z. erb.

Evangel. Mädchen
20 J., vom Lande, das nähen, plätten u. kochen kann, sucht Stellg. mit Fam.-Anschl. in Bydg. Offerten unter **U. 8596** an die Geschst. d. Ztg.

20-jährig., evgl., ehrl. und sauber. **Mädchen** aus anständig. Familie, **sucht Stellung** zum 1. Jan. 27 oder später als

2. Stubenmädchen

od. zu Kindern. Off. u. **N. 8593** a. d. Gsch. d. Z. erb.

Aeltere Person
ehrlich und arbeitsam, **sucht Beschäftig.** für den ganz. Tag mit kochen, waschen u. plätten, vom 1. Januar od. später. Offert. unter **G. 8579** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Zuchtbulle
19 Monate, aus alter Herdbuchherde, mit besten Blutlinien, steht zum Verkauf in 14929
Rittergut Niedamowo
Post Wielki Klincz
Stat. Klincz Wielki.

Hochtragende
Kühe
zu verkaufen. 14916
Jarzębiki, Pfr. Mokre
p. Grudziądz.

Hasen
Kaninchen, Rehe, Dam- und Rotwild
kauft jeden Posten zu höchsten Tagespreisen
Treibjagdstrecken werd. bei vorherig. Angabe der Stückzahl von Verkäufern nächster Vollbahnstat. abgenomm.
Fr. Krogoll,
Nowe, Pomorze,
Wildexport
Telefon 28. 13244

Klavier 8629
kreuzsaitig, verkauft günstig **Koerdt,**
Król. Jadwigi 4 b.

---

2 guterhaltene
Schreibmaschinen
geg. Kasse zu kauf. ges.
Edmund Suwalski,
ul. Sniadeckich 2. T. 590.

Zu verkaufen:
1 **Blasebalg** (Zylgb.)
1 **Bohr- u. Biegemasch.**
Nehring, 8561
Kruszyn-Krainski.

Kerzengießmaschine
nicht gebraucht, 6/8er verkauft. Off. u. **Z. 8614** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zu sehr billig. Preisen habe ich abzugeben:

Fahrbare Lokomobilen
1 „**Flöther**" nom. 9-pferdig, Bauj. 1912
1 „**Flöther**" nom. 10-pferdig, Bauj. 1913
1 „**Lanz**" nom. 8-pferdig, Bauj. 1913
1 „**Beermann**" nom. 5-pferdig, Bauj. 1905
1 „**Wolf**" stationär, Bauj. 1899, effekt. 11/13/16 P. S.

Motoren
1 „**Lanz**" Bulldog-Traktor, 12 P. S.
1 „**Titan**" Traktor 10/20 P. S., zum Dresch. und zum Pflügen
1 „**Ergomobile**" 6/9 P. S.
1 „**Ceres**" Motor-Lokomobile, 6 P. S.
1 „**Deutz**" Motor-Lokomobile, 10 P. S.

Dampf-Dreschmaschinen
1 „**Lanz**" 60×22 Zoll
1 „**Ransomes**" 60×23 Zoll
1 „**Marshall**" 60×23 Zoll
1 „**Baxmann**" 60×24 Zoll
1 „**Baxmann**" 66×24 Zoll
1 „**Viktor**" Kleereiber
1 **Strohelevator,** 4-rädrig 14943
1 „**Welger**" Selbstbinder-Motorpresse.

Sämtliche Maschinen können auf meinem Lager in Poznań besichtigt werden.

Hugo Chodan
dawn. **Paul Seler,**
Poznań,
ulica Przemysłowa 23.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer an Dame sofort od. spät. zu verm. **Chodkiewicza 43.**

Ein sonniges, möbliert. Straßenzimm. zu verm.
8617 **Sienkiewicza 7, I. r.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten. 8623
Łokietka 18, Hof, II Tr.

Möbl. Zimmer
an soliden Herrn zu vermieten. 13415
Krakowska 18, II. r.

Pachtungen

Wir suchen für Interessenten 8326

Landwirtschaft
zu pachten,
zu der 15 000.— zł genügen. Off. an **Deutsch. Heimbüro Konitz.**